Donnerstag, den 24. September 1931

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 261 Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 5.—, wöchentlich Zloty 1.25; Ausland: monatlich Zloty 8.—, jährlich Zloty 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

9. Jahrg.

Der Zusammenbruch.

Die Kreditkrise in England.

Von Rudolf Hilferding, Reichsfinanzminister a. D.

Die Aufhebung der Einlösungspflicht der Bank von England ist ein Ereignis, dessen volle Tragweite im Augenblick nur vermutet werden kann. Seit den Napoleonischen Kriegen hat die Bank nur noch im Weltkrieg die Einlösung ihrer Noten in Gold suspendiert. Während des ganzen 19. Jahrhunderts, während der aufeinanderfolgenden Revolutionen, während des Krim-Krieges und während des Deutsch-Französischen Krieges blieb die englische Währung unerschüttert. Jetzt wird mitten in einem sogenannten Frieden die Bank von England zur Aufhebung der Einlösungspflicht getrieben. Die englische Währung ist von heute an eine Papierwährung, gefährdet durch die im Augenblick außerordentlich starke Passivität der englischen Zahlungsbilanz.

Die Gründe dafür sind sehr klar. Die Krise in Zentraleuropa und insbesondere die Illiquidität der deutschen kurzfristigen Kredite traf am stärksten das Londoner Finanzzentrum und erzeugte dort ebenfalls Besorgnisse wegen der Aufrechterhaltung der Liquidität, das heißt der Möglichkeit, die kurzfristig aufgenommenen Gelder, also hauptsächlich die amerikanischen, französischen, holländischen und schweizerischen außerordentlich hohen Guthaben jederzeit auf Verlangen zurückzahlen zu können. England wurde aber auch in voller Schärfe getroffen von der Krise in Australien und Südamerika, die das Eingehen der großen Zinszahlungen, die England zu fordern hätte, fraglich oder unmöglich gemacht hat.

Die Besorgnisse um die englische Liquidität führten zu einem raschen Abziehen der ausländischen Guthaben durch fast alle anderen Banken. Und die Bank von England verlor in den letzten Wochen rund vier Milliarden Mark, eine ungeheuerliche Summe, eine Kapitaltransaktion, wie sie von solchen Ausmaßen in so kurzer Zeit in der Finanzgeschichte noch nicht vorgekommen war. Der Run auf Deutschland hat sich noch intensiver wiederholt, und mit denselben Folgen.

Die Bank wird ermächtigt, den Verkauf von Gold zu einem bestimmten Preis einzustellen. Das bedeutet aber die Aufhebung der entscheidenden Bestimmung der Goldwährung, deren Wesen ja darin besteht, daß jeder jederzeit für eine Pfundnote ein ein für allemal bestimmtes Quantum Gold erhält. Die englische Regierung läßt allerdings hinzufügen, daß Verpflichtungen der englischen Regierung oder der englischen Bank, die in fremden Währungen zahlbar sind, nicht berührt werden. Das bezieht sich im wesentlichen auf die Schuld von 80 Millionen Pfund, deren französischer und wohl auch amerikanischer Anteil in Franken und Dollars zu erfüllen sind. In der Hauptsache aber lauten die englischen Verpflichtungen auf Pfund Sterling, und deren sofortige Einlösbarkeit und Realisierbarkeit auf Goldbasis ist fraglich geworden. Es ist im Augenblick kaum abzusehen, wie England ähnliche Folgen vermeiden will, wie sie Deutschland beim Eintreten derselben Situation ziehen mußte.

Was das aber bedeutet, zeigt eine einzige Ueberlegung. Nicht nur der englische Außenhandel, sondern der überwiegende Teil des Welthandels ist mit Pfund-Krediten finanziert. Der Wert des Pfund Sterlings ist im Augenblick problematisch. Das bedeutet aber, daß die ganze Grundlage, auf der der Weltexport und -import sich aufbaut, erschüttert ist. Der Stoß, der von da aus sich auf die Weltproduktion fortpflanzen muß, wäre ungeheuer, wenn er nicht bald aufgefangen würde.

Wie schon der Eintritt der deutschen Krise, zeigt erst recht der Zusammenbruch der weltweiten englischen Kreditorganisation das Versagen der Notenbankleitungen, insbesondere der mächtigsten, der amerikanischen, die über 20 Milliarden, und der französischen, die über 10 Milliarden Gold (daneben vielleicht 7 Milliarden Devisen) verfügen. Ein Teil dieses Goldes, rechtzeitig der deutschen Reichsbank und der deutschen Wirtschaft zur Verfügung gestellt, hätte im Zusammenhang mit dem Hoover-Plan den Run auf Deutschland aufgehalten. Die Vermeidung der deutschen Krise hätte die englische vermieden. Jetzt ist die Situation außerordentlich verschärft, und ein Vielfaches der Beträge, die damals notwendig gewesen wären, müßte jetzt eingesetzt werden, um die internationale Kreditkrise zum Stillstand zu bringen und ihre Auflösung zu erreichen.

Die Börsen sind nicht nur in Deutschland, sondern im größten Teil Europas geschlossen, und eine furchtbare Panik hat die kapitalistische Welt erfaßt. Die Illiquidität der englischen Finanz wird in stärkstem Maße zurückwirken vor allem auch auf die Vereinigten Staaten und auf Frankreich. Die Banken dieser Länder werden versuchen, durch Eintreiben ihrer Forderungen sich flüssiger zu machen, ohne das Ziel wirklich erreichen zu können. An die Notenbanken der Vereinigten Staaten und Frankreichs tritt jetzt deshalb das Problem in seiner ganzen Schwere heran, den bisher sorgsam gehüteten, in den Kellern der Banken eingesperrten Goldschatz jetzt aktiv, rücksichtslos und in großem Ausmaße einzusetzen, um der Kreditkrise Herr zu werden. Tun sie es nicht, dann wird die englische Kriese schließlich sehr rasch auf Neuyork übergreifen und zuletzt auch Paris, von den kleineren europäischen Finanzzentren ganz abgesehen, in stärkste Mitleidenschaft ziehen.

Trotzdem ist dieser Weg des sofortigen Einsatzes von Gold der einzige, der die Krise rasch beheben kann. Utopien von nationaler und internationaler Inflation sind ganz sinnlos. Abgesehen von ihrer ökonomischen Unmöglichkeit und Schädlichkeit sind sie politisch aussichtslos, denn auf dem Festhalten des Goldstandards beruht die wirtschaftliche und damit die politische Macht Frankreichs und Englands. Nicht das Verfolgen dieser Utopie, sondern das Einsetzen des Goldes, um die gestörten internationalen Zahlungsbilanzen wiederherzustellen und den internationalen Zahlungsausgleich zu bewirken, ist das Mittel, das am raschesten die ungeheuerliche Kreditkrise zum Stillstand bringen kann. Aber ob es wirklich ergriffen werden wird, bevor die Vereinigten Staaten und Frankreich selbst in den Druck akuter Zahlungsschwierigkeiten gelangen, bleibt bei der Natur der Notenbankleiter ungewiß.

Die ungeheuer gesteigerte Unsicherheit verschlechtert die wirtschaftliche Situation der Welt und viele Staaten werden dies hart empfinden. Aber auf der anderen Seite hört das Kriegsreparationsproblem auf, eine isolierte deutsche Frage zu sein und wird Bestandteil der Lösung der internationalen Kreditkrise, die keinen Aufschub verträgt, soll nicht die Rückwirkung auf die Produktion in allen Ländern die ungeheuersten sozialen und politischen Erschütterungen auslösen. Diese Internationalisierung kann eine Erleichterung bedeuten, weil sie zeigt, welch verderbliche Wirkungen ökonomische und finanzielle Ueberbelastung eines Landes für die ganze Welt auslösen muß.

Für uns Sozialisten aber ist diese neueste und größte Erscheinungsform der kapitalistischen Anarchie, dieses Versagen der Kreditorganisationen der Welt, einer Welt, die aus größtem Reichtum wieder einmal größte Armut erzeugt hat, der neue Beweis für die Notwendigkeit einer anderen überlegeneren Organisation der Wirtschaft!

Sejmeröffnung am 1. Oktober.

Ganz unerwartet hatte gestern mittag Ministerpräsident Oberst Prystor dem Sejmmarschall Dr. Switalski im Sejmgebäude einen Besuch abgestattet und eine längere Unterredung mit ihm gepflogen. Diese Nachricht hatte sich in Sejmkreisen als etwas Außerordentliches nach den vielen Wochen absoluter politischer Ruhe in Warschau schnell verbreitet und im Sejmgebäude versammelten sich augenblicklich die Pressevertreter, um etwas Näheres über diese Konferenz zu erfahren. Als Premier Prystor nach einer Stunde das Kabinett des Sejmmarschalls verließ, erklärte er den Pressevertretern auf Befragen, daß er dem Sejmmarschall soeben das Dekret zur Einberufung der Sejmsession für den 1. Oktober übermittelt habe. Gleichzeitig habe er dem Marschall die Gesetzesprojekte zur Bekämpfung der Krise, die vom Ministerrat bereits angenommen wurden, überreicht, da zu ihrer Rechtskräftigkeit die Bestätigung durch den Sejm und Senat notwendig sei. Diese Gesetzesprojekte werden den Beratungsgegenstand der ersten Sejmsitzungen bilden. Später, im November, werde erst die eigentliche Budgetsession beginnen.

Da Senatsmarschall Raczkiewicz gegenwärtig in Wilna weilt, wurde das Dekret zur Eröffnung der Senatssession durch den Chef des Rechtsbüros des Ministerrats, Pientak, in der Senatskanzlei hinterlegt. Der Senat ist gleichfalls für den 1. Oktober einberufen worden, doch wird er seine Arbeiten erst später aufnehmen, nachdem die Gesetzesprojekte vom Sejm verabschiedet sein werden.

Noch mehr als 45 Millionen Zloty?

Die polnische Forderung an die Danziger Zollverwaltung — Wie Polen begründet — Der beanstandete Veredelungsverkehr.

Auf einer besonderen Konferenz hat, wie uns aus Warschau gemeldet wird, die polnische Regierung nunmehr den in- und ausländischen Pressevertretern in Warschau eine Darstellung der Gründe gegeben, aus denen heraus sie plötzich zu ihrer Forderung von 45 Millionen Zloty an die Freie Stadt Danzig kam. Dieser Aufgabe hatte sich Direktor Fabierkiewicz vom polnischen Finanzministerium in Assistenz einiger anderer hohen Beamten zu unterziehen.

Aus der Gesamtdarstellung der polnischen Regierungsvertreter ist aber deutlich zu entnehmen, daß es sich für Polen hierbei weniger um diese hohe Geldsumme handle, als um einen Versuch im Zusammenhang mit der am 1. Oktober entstehenden Möglichkeit, das sogenannte Warschauer Abkommen abzuändern, eine weitgreifende Aenderung des Polnisch-Danziger Wirtschaftsverhältnisses durchzuführen, und zwar gehen die polnischen Absichten offenbar in der Richtung einer völligen Unterordnung der Danziger Zollbehörde unter die Warschauer Zollverwaltung, wenn nicht gar einer völligen Aufhebung der autonomen Danziger Zollbehörden.

Um diesen Wünschen Grundlage und Ausgangspunkt zu verleihen, hat die polnische Regierung ihre Note an den Völkerbundkommissar gerichtet, die in dem Vorwurf gipfelt, daß die Danziger Zollbehörden seit zehn Jahren ständig ihre Kompetenzen überschritten, was sogar von polnischer Seite die berechtigte Frage hervorgerufen hat, warum die polnische Regierung nicht im Laufe des ganzen Jahrzehnts irgendwie auf diese angeblichen Ueberschreitungen der Danziger Behörden reagiert habe, anstatt jetzt plötzlich mit einer ganz unwahrscheinlich hohen Entschädigungsforderung aufzutreten.

Die Höhe dieser Summe soll, polnischen Erklärungen zufolge, aus den Berechnungen der seit einem Jahr bestehenden „Danzig-polnischen Abteilung für Fragen des Veredelungsverkehrs" unter Mitwirkung Danziger Behörden hervorgerufen sein und sei noch nicht endgültig. Genauere Berechnungen sollen, wie es heißt, noch eine nicht unbedeutende Erhöhung der Ziffer ergeben. Der größte Teil der Entschädigungsforderungen des polnischen Zollfiskus entfalle auf angebliche Danziger Mißbräuche im Zusammenhang mit dem sogen. Veredelungsverkehr. So habe Danzig unter Berufung auf das Veredelungsverfahren z. B. Zuckerrüben ausgeführt und dafür zollfrei etwa 40 Millionen Kilogramm Zucker in den Jahren 1922—1930 eingeführt und dabei gleichzeitig auch keinen Ausfuhrzoll für die Rüben erhoben, wodurch der polnische Zollfiskus Verluste in Höhe von etwa 28 Millionen Zloty erlitten haben soll. Aehnlich hätten die Danziger Zollbehörden auch bei der Ausfuhr von Edelmetallen und Einfuhr von Juwelierwaren usw. verfahren. Dieser Zustand dauere auch jetzt immer noch an.

Hie Frankreichs — hie Englands Weisheit.

Rund um die Weltfinanzkrise

Wo liegt der rettende Ausweg?

Frankreichs Finanzminister redet.

Genf, 23. September. Der französische Finanzminister Flandin nahm am Mittwoch im Wirtschaftsausschuß der Völkerbundversammlungen in einer Rede zum internationalen Finanzproblem Stellung. Er führte u. a. aus: Die internationale Krise sei in ihrer gegenwärtigen Schärfe und Ausdehnung in der vorjährigen Vollversammlung noch nicht vorauszusehen gewesen. Seit dem Zusammentritt der diesjährigen Völkerbundversammlung sei eines der mächtigsten und reichsten Länder der Welt von der Krise erfaßt worden. Er habe jedoch volles Vertrauen, daß dieses die Krise überwinden werde. Wichtig sei es, jetzt klar zu sehen. Das gesamte Wirtschaftssystem der Nachkriegszeit sei auf Lüge und Demagogie aufgebaut. Die Inflation der Haushalte und der einzelnen Individuen seien im Uebermaß gewachsen und auch die Erzeugung sei bis ins Uebermaß gesteigert worden. Die Staatshaushalte einzelner Länder seien verdreifacht und vervierfacht worden. Als kein Geld mehr vorhanden gewesen sei, habe man Hypotheken für die Zukunft aufgenommen. Kredite seien in einem Ausmaß aufgenommen worden, die in keiner Weise mit den tatsächlichen Interessen und Bedürfnissen im Einklang gestanden habe. Niemals sei so viel von der Notwendigkeit der Solidarität zwischen den Regierungen und Völkern geredet worden, niemals seien jedoch auch in einer Krise so egoistisch die Lösungen unabhängig von dem Wohlergehen der anderen gesucht worden. „Wenn von Sicherheit geredet wurde, so dachte jeder nur an sich, wenn von Abrüstung geredet wurde, so dachte jeder an die anderen." Es habe die Auffassung bestanden, daß ein Verschwinden der interalliierten Schulden und der Reparationen eine wesentliche Erleichterung der internationalen Lage herbeiführen würde. Er glaube nicht daran. Es sei behauptet worden, daß die plötzliche Zurückziehung der kurzfristigen Kredite ungerechtfertigt gewesen sei, da die Anleihegeber mit der Anlage dieser Kredite auf lange Sicht hätten rechnen müssen. Diese Auffassung sei vollständig falsch. Man könne unmöglich den Banken, die kurzfristige Kredite hätten, Vorwürfe wegen der Zurückziehung der Kredite machen, wenn sie diese Kredite selbst benötigten. Es sei durchaus irrtümlich anzunehmen, daß die Aufhebung der Reparationszahlungen zu einer Gesamtlösung führen würde. Es sei höchst fraglich, ob durch eine disziplinierte Finanzgebahrung eine Rückker der zurückgezogenen Kapitalien erfolgen werde. Nach seiner Auffassung werde jedoch die Rückkehr der Kapitalien erst stattfinden, wenn eine allgemeine Befriedung auf allen Gebieten eingetreten sei.

Flandin befaßte sich sodann eingehend mit dem internationalen Goldproblem. Er verteidigte hierbei energisch die französische Regierung gegen die vielfach erhobenen Vorwürfe, unberechtigt Goldvorräte angehäuft zu haben. Es treffe durchaus zu, daß gegenwärtig die Vereinigten Staaten über 40 Prozent und Frankreich über 20 Prozent des Goldvorrats der ganzen Welt verfügten. Völlig unzutreffend sei es, als daß Frankreich bewußt die Goldfonds angesammelt hätte. Ebenso unwahr sei, daß die Goldanhäufung in Frankreich auf den deutschen Reparationszahlungen beruhe. Die Anhäufung von Goldvorräten sei nur der Ausfluß des allgemeinen Vertrauens, das Frankreich entgegengebracht werde. Tatsächlich seien die Goldvorräte Frankreichs während der Dauer des Young-Planes stärker gestiegen als während der Geltung des Dawes-Planes. Es bestehe jetzt die Frage, wie man überhaupt zu einer neuen Verteilung der Goldvorräte gelangen könne. Es wäre doch unmöglich, auf der Grundlage des Goldes zu einem verstärkten Notenumlauf zu schreiten, da dies nur zu einer Verteuerung des Lebensstandards führen würde. Die Bank von Frankreich und die englische Federal Reservebank hätten in der letzten Zeit der Reichsbank und der Bank von England alle nur mögliche Hilfe geleistet. Solche Kreditoperationen seien jedoch unmöglich vorauszusehen, insbesondere nicht in Zeiten, in denen eine allgemeine Vertrauenskrise herrsche. Die gegenwärtige Krise könne daher nur durch die Schaffung des allgemeinen Vertrauens überwunden werden. Frankreich werde auch weiterhin seine Pflicht tun. Die Schuldnerländer könnten unmöglich die Gläubigerländer zu größeren Krediten veranlassen, wenn bei diesen Gläubigern das notwendige Vertrauen fehlt.

Englands Regierungsvertreter äußert sich.

Genf, 23. September. Im schroffen Gegensatz zum französischen Finanzminister stellte der Vertreter der englischen Regierung, Sir Artur Salter, im Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes in einer großangelegten Rede

das Reparationsproblem in den Mittelpunkt der gesamten internationalen Finanzkrise

und betonte, daß die heutige Krise im wesentlichen auf dem fehlenden Gleichgewicht der Zahlungen zwischen Gläubiger- und Schuldnerländern beruhe. Die Schuldnerländer seien durch die politischen Schuldenabkommen gezwungen, ihre Ausfuhr mit allen Mitteln zu erhöhen. Salter berichtete weiter über die gegenwärtige Finanzlage Englands und betonte, daß England nach wie vor in dem bisherigen Lauf der bisherigen Geschichte ein Hauptkreditgeber bleiben würde, da die Einkünfte Englands weit größer seien als seine Verpflichtungen. Die heutige Krise beruhe zum größten Teil darauf, **daß die Reparationszahlungen ohne produktive Gegenleistungen erfolgten.** Der Preissturz habe die Reparationslasten noch weiter erhöht. Bei der Regelung der Reparationen hätte der Grudsatz des Preisniveaus mitberücksichtigt werden müssen. Die Politik der kurzfristigen Anleihen sei außerordentlich gefährlich, da diese Kredite stets dann zurückgezogen würden, wenn man sie am meisten benötige. Das Gold habe, statt in normaler Weise regulierend zu wirken, in der letzten Zeit durch die außerordentliche Anhäufung an einzelnen Stellen gegensätzliche Wirkungen ausgeübt. Salter forderte sodann mit großem Nachdruck

vorläufige Hilfsmaßnahmen zur Ueberwindung der Krise durch Herabsetzung der Reparationen und der internationalen Zahlungen

und durch sofortige Prüfung der Lage, die nach Ablauf des Hoover-Moratoriums eintreten würde. **Der Völkerbund müsse in die Aktion zur Ueberwindung der Finanzkrise mit eingeschaltet werden.**

Sir Artur Salter wies weiter darauf hin, daß gegenwärtig das System der Goldwährung nicht mehr funktioniere. Lediglich ein Fünftel der Goldvorräte der ganzen Welt seien im Besitz der Schuldnerländer, während vier Fünftel sich in den Händen der Gläubigerländer befanden. Sir Artur Salter hob dann folgende 6 bemerkenswerte Punkte zur Ueberwindung der Finanzkrise hervor:

1. Die Aufrechterhaltung der bisherigen Schuldenregelung müsse zu einem Sinken der Lebenshaltung und damit zu einer weiteren Senkung der Preise führen. Selbst eine sofortige Senkung der Zollschranken würde sich nicht in einer sofortigen Ueberwindung der Krise auswirken können.

2. Empfahl Salter die Notenausgabe der Staaten bis zu der gesetzlich zulässigen Grenze zu steigern. Eine derartige Maßnahme könne eine Wendung der gegenwärtigen Krise herbeiführen.

3. Die politische Verschuldung umfasse gegenwärtig ein Fünftel der gesamten internationalen Verschuldung, stelle jedoch einen wesentlichen Faktor des gesamten Zahlungsgleichgewichtes dar. Eine Verlängerung des bisherigen Moratoriums sei daher zu erwägen.

4. Die Krise der kurzfristigen Kredite sei zeitweilig durch die Stillhalteabkommen für Deutschland zum Stillstand gekommen. Diese Maßnahmen müßten jedoch weiter ausgedehnt und verlängert werden.

5. Die Vergebung neuer langfristiger Kredite sei unbedingt erforderlich. Die Voraussetzung hierfür sei jedoch eine Stärkung des internationalen Vertrauens. Ein Ausbau der großen politischen Pakte durch Angleichung des Völkerbundpaktes an den Kellogg-Pakt würde wesentlich zu einer Stärkung des Vertrauens beitragen.

6. Die private Kreditgewährung könne durch Garantien der Regierungen die bisher fehlende Sicherung erhalten und würde damit wieder neu belebt werden.

Sir Artur Salter schlug sodann vor, daß die Völkerbundversammlung in einer großen Entschließung auf die Notwendigkeit einer neuen politischen und finanziellen Orientierung hinweisen und die Führung hierin übernehmen müsse. Der Rat müsse ferner in die Lage versetzt werden, bei finanziellen Hilfegesuchen der Staaten unverzüglich einzuschreiten. Sir Artur Salter schloß mit dem Hinweis, daß **die gegenwärtige internationale Krise nicht eine Krise der Armut, sondern eine Krise des Ueberflusses sei** und daher mit natürlichen Mitten überwunden werden könne.

Der französische Finanzminister Flandin ergriff sodann zum zweiten Male das Wort zu einer Erwiderung, in der er sich in den Hauptpunkten in scharfen Gegensatz zu der von Sir Artur Salter vertretenen Auffassung stellte. Er erklärte, es sei unbedingt notwendig, die psychologischen Momente für die Wiederherstellung des Vertrauens und die Wiederherstellung des Zahlungsgleichgewichtes weit stärker als bisher zu betonen. Er glaube nicht, daß die von Salter geforderte Angleichung des Völkerbundpaktes an den Kellogg-Pakt wesentlich zur Wiederherstellung des Vertrauens beitragen werde. Ferner wandte er sich energisch gegen die von Salter empfohlene Erhöhung der Notenausgaben der Staaten bis zur gesetzlich zulässigen Grenze und bezeichnete derartige inflationistische Tendenzen als äußerst gefährlich und schädlich.

Die Aussprache wurde darauf geschlossen.

Die Londoner Börsen eröffnet.

Im allgemeinen ruhige Atmosphäre.

London, 23. September. Nach zweitägiger Unterbrechung wurden am Mittwoch die Londoner Börse und die Provinzbörsen wieder wie üblich eröffnet. Das Börsengeschäft war keinerlei Beschränkungen unterworfen. Zu Beginn der Börse herrschte naturgemäß einige Ungewißheit, aber der Optimismus hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung, der schon am Dienstag beim freien Handel mit Industrieaktien zum Ausdruck kam, machte sich auch am Mittwoch nach der Eröffnung der Börse geltend. Die Aktien von Eisen- und Stahlunternehmen konnten sogar zum Teil beträchtliche Gewinne verzeichnen. Aber auch Chemikalien, Textilien, Tabak, Motoren, Brauereien usw. zogen aus dieser allgemein-optimistischen Stimmung Nutzen. Britische Obligationen dagegen notierten niedriger als vielfach als Folge der Erhöhung des Diskontsatzes angenommen wurde. Das Börsengeschäft wickelte sich im allgemeinen in ruhiger und zum Teil freundlicher Atmosphäre ab.

Warschau notiert nicht mehr engl. Pfund.

Gestern hat die Warschauer Börse das englische Pfund Sterling nicht mehr notiert. Jegliche Transaktionen wurden bei Umgehung des englischen Pfundes abgeschlossen.

Unklare Lage in der Mandschurei

London, 23. September. Der Korrespondent des „Daily Telegraph" in Mukden meldet, die japanischen Behörden treffen Vorbereitung zur **völligen Besetzung der Mandschurei einschließlich der chinesischen Eisenbahnen** und Häfen.

Die ausländischen Banken in Mukden hätten bis auf weiteres geschlossen.

Aus Schanghai wird gemeldet, in China herrsche große Entrüstung über das Vorgehen Japans, und es sei eine Verschärfung des japanfeindlichen Boykotts zu erwarten. Die Nankingregierung sei optimistisch, da sie angesichts der Gefährdung der nationalen Souveränität eine Einigung mit der Kantonregierung zu erreichen hoffe.

Der Vormarsch der Japaner nach Charbin hat die **chinesischen Truppen zum weiteren Rückzug veranlaßt.** Tschanghsueliang hat erneut Anweisung gegeben, keinen Widerstand zu leisten.

Eine starke chinesische Streitmacht hat einen Gegenangriff auf Kungtschu-Ling, das ungefähr 60 Kilometer südlich von Tschangtschun liegt, unternommen. Die Kämpfe **sind noch im Gange.**

Präsident Tschiangkaischek erklärte, daß die chinesische Regierung zum Kampf bereit sei, wenn der Völkerbund und der Kellogg-Pakt China keine Gerechtigkeit widerfahren lassen würden.

Peking, 23. September. In einer Meldung der chinesischen Presseagentur wird behauptet, daß **japanische Truppen bereits nach Charbin unterwegs seien.**

Ein Gebietsstreifen zwischen der chinesischen Ostbahn und der Grenze der Südmandschurei sei von den Japanern kampflos besetzt worden. Eine Bestätigung dieser Meldung von japanischer Seite liegt noch nicht vor.

Japanische Kriegsschiffe in Nanking.

Moskau, 23. September. Nach einer Meldung der sowjetamtlichen Telegraphenagentur sind in Nanking zwei japanische Kreuzer eingetroffen. In der Nacht haben mehrere weitere japanische Kriegsschiffe Nanking passiert und sind in Richtung Hankau abgegangen. In Schanghai selbst wird infolge dieser Meldung mit dem Eintreffen der japanischen Flotte gerechnet. In der japanischen Konzession in Schanghai sind Maschinengewehre aufgestellt.

Rußland gegen Vormarsch der japanischen Truppen.

Die Besetzung der chinesischen Ostbahn unzulässig und unerwünscht.

Moskau, 23. September. Bei der Unterredung mit dem japanischen Botschafter am Dienstag erklärte Außenkommissar Litwinow, daß die russische Regierung gegen einen Vormarsch der japanischen Truppen an die

Tagesneuigkeiten.

Herbstanfang.

Zum 24. September.

Jedesmal, wenn der Frühling herankommt, stellen sich in den Redaktionen auch die Frühlingsgedichte ein, es wird der erste Zitronenfalter gebracht, und ein vorwitziger Maikäfer, dessen Kalender offenbar falsch ist, darf auch nicht fehlen, das Märzveilchen wird besungen wie der erste Starmatz, der zurückgekommen ist. Aber so viel jedes Jahr über den Frühling gedichtet und berichtet wird, an Zahl kommen die Frühlingsgedichte noch lange den Herbstgedichten nicht gleich, und ebenso sind Zeitungs- und Zeitschriftenartikel über den Herbst viel häufiger als solche über den Frühling.

Weiter sind auch die im Landvolke noch viel gebräuchlichen Sprichwörter und Wetterregeln über den Herbst häufiger als die über das Frühjahr. Wenn der Herbst eine so große Aufmerksamkeit findet, so läßt sich dies zunächst damit erklären, daß uns der Frühling plötzlicher erscheint als der Herbst. Zwischen den kalten Tagen des Winters und einem warmen Frühlingstag liegt gewöhnlich eine kürzere Spanne zeit als zwischen den noch warmen Frühherbsttagen und den oft schon recht kalten Tagen im Spätherbst. Dann entwickelt sich das Leben in der Natur draußen im Frühling auch schneller als es im Herbst nachher wieder vergeht. Wenige warme Tage und ein warmer Regen im Frühling, und alles ist draußen wie mit einem grünen Schleier überzogen, im Herbst jedoch geht das Verfärben des Laubes, das Abblühen und Vergehen viel langsamer vor sich. Bis weit in den Herbst hinein blühen letzte Blumen in den Gärten, in den Wäldern und an den Feldrainen, das Laub bleibt oft viele Wochen in seinen bunten Farben stehen, und einzelne Bäume und Sträucher tragen grünes Laub bis in den November.

Dann bringt uns der Herbst Früchte, wogegen uns der Frühling nur Blüten und Knospen brachte. Die Temperatur wechselt im Herbst langsamer hinüber, als im Frühjahr, der Herbst bringt die größere Mannigfaltigkeit. Und vielleicht trifft auch auf den Herbst zu, was vom menschlichen Leben gilt. Je mehr der Mensch im Lebensalter vorschreitet, desto wertvoller erscheint ihm jedes neugewonnene Jahr. Auch im Herbst sehen die Menschen jeden heiteren, sonnigen Tag noch als einen Gewinn vor der langen Winterszeit an. Dann aber hat zur großen Volkstümlichkeit des Herbstes sich auch beigetragen, daß er den Landleuten nach harter Frühjahrs- und Sommerarbeit eine Zeit der Ruhe brachte . Fast alle Tage, die der Landmann feierte, fallen in den Herbst, und nicht umsonst spricht man noch heute in manchen Gegenden von den Herbstheiligen, aber auch von den Bauernheiligen. Das beginnt schon mit einigen Tagen im September, dann folgen andere wie Gallus-, Lukas-, Martin-, Andreastag usw. Auch die Kirmes fällt in den Herbst. So ist es gekommen, daß der Herbst den Menschen unserer Breitengrade vielleicht nicht lieber ist als der Frühling, daß aber im Herbst mehr gefeiert, daß vom Herbst mehr gesprochen, gedichtet und geschrieben wird.

Kalendermäßig begann der Herbst heute um 1 Uhr 24 Minuten nachts, um diese Zeit ist zum zweiten Male in diesem Jahre die Tag- und Nachtgleiche eingetreten, d. h. Tag und Nacht sind heute gleich lang. Von nun an werden die Nächte schon länger als die Tage, bis die Sonne am 22. Dezember ihren tiefsten Stand erreicht hat und diese Nacht die längste im Jahre ist.

Außerordentliche Versammlung der Webmeister.

Am Sonnabend, den 26. September d. J., findet im Lokale der Fabrikmeister, Zeromskistraße 74, um 7 Uhr abends, eine außerordentliche Versammlung der Webmeister statt. In dieser Versammlung wird der Vizepräses des Bezirksrates der Geistesarbeiter Safin einen Vortrag über die Berufsverbände halten. (s)

Ein Notschrei der Kopfarbeiter.

Gestern fand eine Sitzung der Zwischenverbandskommission der Kopfarbeiter statt, in der eingehend die Frage der Arbeitslosigkeit unter den Kopfarbeitern besprochen wurde. Aus den erstatteten Berichten ging hervor, daß die Arbeitslosigkeit ständig im Wachsen begriffen sei und daß vielen Arbeitslosen nicht mehr das Recht auf Unterstützungen zustehe. Die Not unter den Arbeitslosen ist furchtbar. Nach einer stürmischen Aussprache wurde beschlossen, an das Arbeitsministerium ein Telegramm folgenden Inhalts zu senden:

„Die Lage der arbeitslosen Kopfarbeiter ist katastrophal. Die Zahl der Abgebauten wächst ständig. Eine große Zahl hat bereits das Recht auf Unterstützungen verloren. Die Zahl der Selbstmorde und Selbstmordversuche wird immer größer. Wir verlangen außerordentliche Hilfe für diejenigen, die keine Unterstützungen erhalten. Wir verlangen die sofortige Einbringung eines Gesetzes in den Sejm, durch das der Unterstützungszeitraum des Versicherungsamtes für den Fall der Arbeitslosigkeit verlängert wird. Wir verlangen Krankenkassenhilfe für die Arbeitslosen. Wir bitten um Antwort!"

Außerdem wurde beschlossen, sich in dieser Angelegenheit an das Wojewodschaftsamt zu wenden. (p)

Der Kampf um den Sammelvertrag in der Textilindustrie.

Am Montag Konferenz im Arbeitsinspektorat.

Bekanntlich werden in den kleineren nicht zu den Industriellenverbänden gehörigen Fabriken die sozialen Gesetze nicht eingehalten und die Arbeiter gezwungen, oft bis 16 Stunden zu arbeiten. Die Arbeiterverbände sind daher bereits seit längerer Zeit bemüht, einen Sammelvertrag mit den nicht zu den Verbänden der Industriellen gehörigen Fabrikanten zustande zu bringen. Auf Grund eines Antrages der Arbeiterverbände hat dieArbeitsinspektion gegenwärtig eine Registrierung aller Fabrikanten durchgeführt, die keinen Verbänden angehören. Für den 28. d. Mts. hat der Arbeitsinspektor die Fabrikanten zu einer gemeinsamen Konferenz mit den Vertretern der Arbeiterverbände eingeladen, in der die Bedingungen eines Sammelvertrages besprochen werden sollen. (a)

Sitzung des Bezirksrates der Geistesarbeiter.

Am Montag, den 28. d. Mts. wird in den Abendstunden eine Sitzung des Bezirksrates des Verbandes der Geistesarbeiter im Lokal in der Petrikauer 108 stattfinden, in der die Wirtschaftslage und die Angelegenheit der Herabsetzung der Gehälter und des Abbaus der Geistesarbeiter beraten werden soll. (a)

Die Hundertjahresfeier Faradays und die Schulen.

Das Lodzer Schulkuratorium hat an die Direktoren und Inspektoren der Schulen ein Rundschreiben ergehen lassen, in dem daran erinnert wird, daß im September d. J. England und mit ihm die ganze zivilisierte Welt den hundertsten Jahrestag der epochemachenden Erfindung des Gelehrten Michel Faraday auf dem Gebiete der Erscheinungen der elektromagnetischen Induktion feiert. Das Schulkuratorium empfiehlt aus diesem Anlaß in den Schulen bei dem Physikunterricht besondere Vorträge über den Lebenslauf und die Tätigkeit Faradays zu halten. (a)

Ein 12jähriges Mädchen als Bankschwindlerin.

Ein höchst seltener Fall in der Kriminalistik.

In unserer Stadt hat sich letzthin ein Bankschwindel ereignet, der zwar hinsichtlich der dabei in Frage kommenden Summe unwesentlich ist, den Umständen nach aber zu den ganz wenigen Fällen in der Kriminalistik der Welt gezählt werden kann.

In einer der kleinen Lodzer Banken war ein Zirkel von jugendlichen Sparern eingerichtet worden, um die Schuljugend zum Geldsparen zu ermuntern. Zu diesen Sparern gehörte auch die 12jährige Aniela Z., Schülerin der zweiten Klasse eines hiesigen Mädchengymnasiums. Das Mädchen wollte sich ein Fahrrad kaufen und ihr Sparbuch wies für diesen Zweck bereits den Betrag von 34 Zl. auf, welches Geld sie im Laufe des Jahres gesammelt hatte.

Vor einigen Tagen empfing nun der Direktor der in Frage kommenden Bank unter anderen Interessenten auch ein kleines Mädchen, dem Aussehen nach eine Schülerin, das ihm einen Zettel mit der Unterschrift der Aniela Z. vorlegte, die mitteilte, daß sie krank sei, und bat, der Vorzeigerin Maryla Sarycka 10 Zloty von ihrem Konto auszahlen zu wollen. Der Bankdirektor, der mit den kleinen Sparern in der Regel nicht viel Federlesens machte, wies auf Grund dieses Zettels die Auszahlung von 10 Zloty an die Ueberbringerin an und diese bescheinigte auch den Empfang des Geldes mit der Namensunterschrift Sarycka.

Wenige Tage später erschien jedoch die kleine Aniela Z. in der Bank und erklärte, ihr Sparbüchlein verloren zu haben, weshalb sie um die Ausfertigung eines Duplikats ersuchte. Als man dem Mädchen nun ein neues Büchlein überreichte, in dem natürlich die Sparsumme um die abgehobenen 10 Zloty verringert war, erklärte die Aniela Z., daß sie niemandem eine schriftliche Ermächtigung zur Abhebung von 10 Zloty ausgefolgt habe, daß vielmehr irgend wer ihr Sparbüchlein gefunden haben müsse und ihre Unterschrift gefälscht habe, um die in Frage kommenden 10 Zloty von ihrem Konto abheben zu können.

Die Bankleitung erstattete von diesem Fall bei den zuständigen Polizeibehörden Anzeige, die eine Untersuchung einleiteten, wobei außergewöhnlich interessante Einzelheiten ans Tageslicht kamen. Es stellte sich nämlich heraus, daß die Aniela Z. selbst jenen Zettel geschrieben und auch selbst das Geld in Empfang genommen und mit der Unterschrift einer garnicht vorhandenen Maryla Sarycka bescheinigt hatte. Sie hatte alsdann das Fehlen der 10 Zl. in ihrem Sparbuch beanstandet, indem sie geltend machte, daß sie ihr Sparbuch verloren habe und dieses Geld offenbar von einer Betrügerin abgehoben worden sei. Die ungeachtet ihrer Jugend so findige Betrügerin wurde dem Gericht für Minderjährige zur Verfügung gestellt. (b)

Eine Mutter

Familienroman von Grete von Saß

[29

Wenn er diesen Platz nicht gefunden hätte, könnte er jetzt die kalten Wintertage im ungeheizten Zimmer zubringen; jetzt hatte er es mollig warm. Und wenn er um halb zwölf Uhr nachts nach Hause kam, fand er sein Abendessen vor, und in der warmen Ofenröhre stand ein Kännchen Kaffee oder Tee. So angenehm es sich von den Einnahmen leben ließ, so recht froh wurde er nicht dabei. Wenn er sich vorstellte, was die Seinen dazu sagen würden, daß er als Klavierspieler sein Brot suchen mußte, beschlich ihn ein Gefühl, das beschämend und niederdrückend war. Er schwor sich dann, daß es nie einer von ihnen erfahren sollte.

Das Suchen nach einer kaufmännischen Anstellung setzte er fort. Er kaufte täglich mehrere Zeitungen, schrieb Offerten, und ging auch in einige Betriebe, um sich persönlich vorzustellen; aber der Erfolg war stets gleich negativ. Man vertröstete ihn auf später.

Eine bedeutende Firma bot ihm die Stelle eines Volontärs an. Er überlegte lange, schließlich nahm er sie an. Die Arbeitszeit war von acht Uhr morgens bis vier Uhr nachmittags. Dabei konnte er seine abendliche Tätigkeit beibehalten.

Die Anstellung bei der Firma bewahrte ihn vor der Verbummelung. Es konnten ja noch Monate vergehen, bis er eine bezahlte Stellung fand, und es bestand die Gefahr, daß er in dieser Zeit aus seiner Praxis herauskam. Viel besser war es, einer Firma unentgeltlich Dienste zu leisten, als herumzubummeln. So konnte er doch seine kaufmännischen Kenntnisse erweitern.

Er besprach jetzt alles mit Frau Wiesel, weil er keinen anderen Menschen hatte.

„In Kientopp könn'n Se natürlich solange bleiben, wie Se wollen; aber ick bejreif' nich, warum Se bei Liebler und Co. for umsonst arbeeten woll'n."

Sie schüttelte den Kopf, sah ihn mit ihren ausgeblaßten Augen verständnislos an.

„Liebler und Co. is doch 'ne jroße Firma — da is doch Jeld die schwere Menge. Wozu die wat schenken?"

Fritz hatte viel Mühe, ihr die Gründe klar zu machen, die ihn bewogen, die Stelle anzunehmen.

„Schön, det mag allens sind, wie et will, denken Se doch aba mal an, am ersten Januar soll'n Se antreten, von da an arbeeten Se for umsonst een janzes langes Jahr!"

Fritz erschrak. „Ein ganzes langes Jahr!" Es kam ihm jetzt erst zum Bewußtsein, was das hieß. Ein ganzes langes Jahr als unbezahlter Volontär arbeiten, das hatte er nie in Berechnung gestellt. Vorwärts zu kommen, hatte er gehofft, wenn auch nur langsam Schritt für Schritt aber doch vorwärts. Nun blieb er ein Jahr stehen. Und ein Zurück gab es nicht; er hatte sich bereits kontraktlich verpflichtet. Nun hieß es, ein ganzes langes Jahr Abend für Abend im Kino-Palast hinterm Vorhang sitzen und Klavier pauken. Entsetzlich! Nicht auszudenken war es...

* * *

Das junge Paar wurde von der Hochzeitsreise zurückerwartet. Lene Lieb hatte das Haus im Tal mit Tannengrün schmücken lassen und in den Zimmern auf Tischen und Tischchen Vasen mit Blumen und buntem Herbstlaub gestellt.

Paula wurde von Lene herbeigerufen, daß sie alles bewundere.

„Es ist hübsch, sehr hübsch", sagte sie anerkennend.

„Du wirst doch zum Empfang kommen, Paula?"

Paula wollte sehen, wenn sie sich kräftig genug fühlte, noch einmal den Weg ins Tal zu machen. Sie war seit acht Uhr früh in der Fabrik, und nun war es bald Mittag. Nach Tisch mußte sie ruhen, eine Stunde wenigstens. Lene sah das bald ein. Die Paula war ja wirklich sehr elend. Man konnte sehen, wie sie von Tag zu Tag abnahm. Das kam davon, sie rackerte sich zu viel ab. Immer sah sie sorgenvoll aus. Aber was war dabei zu machen, helfen konnte ihr kein Mensch. Manchmal tat ihr die Paula wirklich leid, denn schließlich war es ja nicht ihre Schuld, daß alles so anders gekommen war, als man gewünscht.

„Komm, du mußt doch noch das Schlafzimmer der jungen Leute sehen", forderte Lene sie auf. Paula folgte ihr. Im Vorzimmer standen Kästen und Körbe. Suse hatte einen Teil ihres Gepäcks schon vorausgeschickt.

„Das Mädel bringt gar nicht alles in den Schränken unter, so viel hat die Suse angesammelt. Die Ausstattung konnte gar nicht groß genug werden."

Im Schlafzimmer stand das Mädchen vor dem großen Spiegelschrank, und ordnete Kleider ein.

„Hier nur die Schlafröcke und Hauskleider hinein", sagte Lene, das Mädchen unterweisend.

„Ja, Frau Lieb, wo laß ich aber die anderen Kleider?"

Ueber einem Bett lag das Brautkleid Suses. Während Lene mit dem Mädchen sprach, besah es Paula. Die Spitzer schmückten es noch. Also der Felix hatte sie noch immer nicht zurückgegeben. Das war eine unerhörte Frechheit. Den wollte sie sich aber vornehmen, wenn er erst wieder hier war.

(Fortsetzung folgt.)

Registrierung des Jahrganges 1913.

Der Registrierungsplan dieser Woche.

Im Monat September findet die Registrierung der militärpflichtigen jungen Männer des Jahrganges 1913 im Militärpolizeibüro des Magistrats in der Zawadzkastraße 11 von 8 Uhr früh statt. Die sich meldenden militärpflichtigen jungen Männer müssen in Lodz angemeldet und im Besitze folgender Dokumente sein: 1) Personalausweis oder, falls ein solcher nicht vorhanden ist, ein Taufzeugnis oder ein Auszug aus den Büchern der ständigen Einwohner mit Photographie, 2) Schulzeugnis. Handwerker außerdem ein Handwerkszeugnis. Auch Schüler haben sich zu den bezeichneten Stunden zur Registrierung zu stellen, da für Schüler in diesem Jahre keine besonderen Stunden angesetzt wurden. Es haben sich zu melden:

Am 24. September die im 5. Polizeikommissariat wohnhaften Militärpflichtigen, deren Namen mit den Buchstaben L, Ł, M, N beginnen und die im 13. Polizeikommissariat wohnhaften mit den Anfangsbuchstaben L, Ł, M, N, O, P, R, S.

Am 25. September die im 5. Polizeikommissariat wohnhaften Militärpflichtigen, deren Namen mit den Buchstaben L, Ł, M, N beginnen und die im 13. Polizeikommissariat wohnhaften mi tden Anfangsbuchstaben Sz, T, U, W, Z.

Am 26. September die im 5. Polizeikommissariat wohnhaften Militärpflichtigen, deren Namen mit den Buchstaben O, P, R beginnen und die im 14. Polizeikommissariat wohnhaften mi tden Anfangsbuchstaben A, B, C, D, E, F, G.

Die Verhandlung um die Gerichtsaufsicht der Widzewer Manufaktur vertagt.

Vor der Handelsabteilung des Bezirksgerichts gelangte gestern die Angelegenheit der Erteilung der Gerichtsaufsicht an die Widzewer Manufaktur neuerdings zur Verhandlung. Angesichts der Bemühungen der neugewählten Verwaltung der Widzewer Manufaktur um Sanierung der Finanzen und Erzielung einer Uebereinkunft mit den Gläubigern, beschloß das Gericht, die Entscheidung der Angelegenheit auf 6 Wochen zu vertagen. (a)

Die Verdienstautobesitzer gegen die Wegesteuer.

Im Lokal in der Przejazdstraße 34 fand gestern eine Versammlung der Besitzer der Verdienstautos statt, in der über die Einzahlung der Wegebausteuer von den Verdienstautos beraten wurde. Die vom Arbeitsministerium gewährten Ermäßigungen der Wegebausteuer wurde von den Versammelten als n i c h t g e n ü g e n d angesehen. Nach einer stürmischen Aussprache beschloß die Versammlung, die Verwaltung des Verbandes zur Einleitung einer Aktion zur weiteren Herabsetzung der Wegebausteuer zu bevollmächtigen. Gleichzeitig wurde beschlossen, zur Verhinderung von Pfändungen eine Anzahlung auf die Wegebausteuer einzuzahlen. Der hierauf zur Beratung gelangte Antrag, einen eigenen Platz zu erwerben, auf dem die Besitzer der Autotaxen eine eigene Benzinstation errichten sollten, gelangte nicht zur Abstimmung, da eine Einigung nicht erzielt werden konnte. (a)

Für Lehrzwecke freigegebene Krankenhäuser.

Das Wojewodschaftsamt erhielt vom Innenministerium ein Schreiben, das sich auf diejenigen Krankenhäuser bezieht, in denen die Aerzte Studien treiben dürfen. Es sind dies: Das Radogoszczer und das St. Josefs-Krankenhaus, das Poznanskische Krankenhaus, das Haus der Barmherzigkeit, das Krankenhaus „Bethlehem", die Gynäkologische Klinik, die Wöchnerinnenklink der Krankenkasse, die jüdische Wöchnerinnenklinik, das Kommunalkrankenhaus in Kalisch und die psychiatrischen Krankenhäuser in Kochanowka und Warta. (p)

Eröffnung einer neuen städtischen Vorschule.

Anfang Oktober wird in der städtischen Häuserkolonie auf dem Konstantynower Waldlande die 12. städtische Vorschule eröffnet werden. Die Vorschule wird sich in der Allee Feliks Perls Nr. 5 befinden.

Baumpflanzungen in den Straßen.

Im Laufe des Oktober werden in den Straßen von Lodz, die noch keinen Baumschmuck haben, Baumpflanzungen vorgenommen. Es sollen insgesamt 1500 Bäumchen ausgepflanzt werden. Bekanntlich wurden im Frühjahr d. J. ebenfalls 1500 Bäumchen in den Straßen von Lodz ausgepflanzt.

Vortrag.

Der große hebräische Dichter Ch. N. Bialik wird am Mittwoch, den 30. d. Mts., in der Philharmonie einen Vortrag in hebräischer Sprache über das Thema „Der große und der kleine Zionismus" halten. Eintrittskarten sind im Vorverkauf an der Kasse der Philharmonie erhältlich.

Aenderungen im Eisenbahnfahrplan.

Wie bereits berichtet, wird mit dem 1. Oktober d. J. eine Aenderung im örtlichen Eisenbahnfahrplan eintreten, wobei einige Ortszüge aus dem Verkehr gezogen werden. So wurde der zwischen Lodz-Fabrikbahnhof und Koluszki verkehrende Ortszug, der um 6,57 Uhr aus Koluszki abging und um 7,34 Uhr in Lodz eintraf, außer Verkehr gestellt. Der aus Andrzejow um 9.40 Uhr abgehende und um 9.55 Uhr in Lodz eintreffende Personenzug wird ebenfalls vom 1. Oktober nicht mehr verkehren. Auf der Strecke Lodz-Kalischer Bahnhof und Lask wurde der Verkehr des Zuges 9 Uhr ab Kalischer Bahnhof eingestellt. Außerdem werden vom 1. Oktober an sämtliche besonderen Feiertagszüge und Nachfeiertagszüge gänzlich aus dem Verkehr gezogen. (a)

Billig gekauft.

Nach dem Manufakturwarengeschäft von Jakob Rajalowicz in der Petrikauer Straße 52 kam gestern ein junger Mann in Begleiung einer Dame und ließen sich Seidenwaren zur Ansicht vorlegen. Kurz darauf erschien im Geschäft ein zweites Käuferpaar und ließ sich ebenfalls Seidenwaren vorlegen. Nach längerer Wahl verließen die vier Käufer das Geschäft, ohne etwas gekauft zu haben. Nach ihrem Fortgange wurde bei dem Aufräumen der vorgelegten Waren bemerkt, daß ein Stück Seidenwaren im Werte von 500 Zloty fehlte. Trotz der sofort aufgenommenen Verfolgung der raffinierten Ladendiebe, gelang es nicht, ihrer habhaft zu werden. (a)

Fataler Irrtum.

In der Schlosserei des Henryk Gawronski in Ruda-Pabianicka ereignete sich gestern ein Unfall, dem der 17jährige Lehrling Marjan Zasielski zum Opfer fiel. Der Bursche wollte sich nach der Arbeit die fettigen Hände mit Benzin reinigen, nahm aber eine Flasche mit Schwefelsäure und goß sich den Inhalt auf die Hände. Er erlitt hierbei schwere Aetzwunden an den Händen. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Verletzten Hilfe. (a)

Diebstähle.

In das Zuckerwarengeschäft des Aron Rak in der Zachodnia 21 drangen Diebe ein und stahlen 100 Kilo Zuckerzeug und eine größere Menge Schokolade im Gesamtwerte von 1400 Zloty. — Aus der Wohnung der Rahel Leibsinger wurden verschiedene Sachen im Werte von 1000 Zloty gestohlen. — Aus dem Vorzimmer der Wohnung des Leiser Hendeles in der Poludniowa 20 stahlen Diebe einen Herrenanzug im Werte von 450 Zloty. — Aus der Wohnung des Wladyslaw Kosinski wurden verschiedene Sachen im Gesamtwerte von 1200 Zloty gestohlen. — Der Chana Dzialowska stahlen Diebe aus ihrer Wohnung in der Aleksandryjska 4 einen Damenpelz und Wäsche im Werte von 2300 Zloty. — Dem Koniner Kaufmann Jakob Iceksohn wurde an der Ecke der Ogrodowa und Nowomiejska die Brieftasche mit 400 Zloty und 100 Dollar Inhalt gestohlen. (a)

Infolge Hungers zusammengebrochen.

Die obdach- und beschäftigungslose 49jährige Natalie Witczak erlitt gestern vor dem Hause Traugutttaftraße 6 infolge Hungers und Entbehrungen einen Schwächeanfall. Der von Vorübergehenden herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Erkrankten Hilfe und ließ sie nach der städtischen Krankensammelstelle überführen. (a)

Die Flucht aus dem Leben.

Der Ciemnastraße 9 wohnhafte Transportarbeiter Josef Sobczak, der eine Familie von 4 Kindern zu ernähren hat, war bereits seit längerer Zeit arbeitslos und geriet hierdurch in große Not. Da er keinen Ausweg hatte, beschloß er, sich das Leben zu nehmen. Gestern erhängte er sich an seinem Leibriemen. Die Verzweiflungstat wurde jedoch rechtzeitig von Hausbewohnern bemerkt und der Lebensmüde aus der Schlinge befreit. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Lebensmüden die erste Hilfe und ließ ihn nach dem Josefs-Krankenhause überführen. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Danzer, Zgierska 57; W. Groszkowski, 11-go Listopada 15; S. Gorfeins Erben, Pilsudskiego 54; S. Bartoszewski, Piotrkowska 164; R. Rembielinski, Andrzeja 28; A. Szymanski, Przendzalniana 75.

Polnischer Zucker

wird nach — Polen geschmuggelt.

Es ist eine alte Tatsache, daß der polnische Zucker im Auslande billiger als in Polen gekauft wird. Der Preisunterschied ist so erheblich, daß es für die Schmuggler ein gutes Geschäft bedeutet, polnischen Zucker, der in das Ausland verkauft worden ist, wieder zurück nach Polen zu schwärzen. An der polnisch-lettischen Grenze blüht der Zuckerschmuggel besonders üppig. Dieser Tage erst hat die Grenzwache mehrere Fuhrwerke angehalten, die mit Schmuggelzucker beladen waren. Obenan lagen Säcke mit Mehl, darunter aber Säcke voll Zucker.

Belohnung.

Zwicker ist ein strenger Chef.

Jeden Morgen Punkt neun Uhr kommt er in sein Büro. Dabei muß er über eine Brücke, die unmittelbar vor seinem Geschäft liegt. Eines Tages bricht die Brücke ein, und Zwicker saust in die Tiefe und ins Wasser.

Zum Glück sieht ihn Depper, sein Prokurist.

Er springt sofort zum Fenster hinaus, in das Wasser nach und rettet in letzter Minute Zwicker vor dem Ertrinken. Ohnmächtig bringt er ihn nach Hause.

Zwicker sagt nicht Dank noch Meff.

Zwicker rührt sich überhaupt nicht. Er tut, als wäre nichts geschehen.

Endlich kann sich Depper nicht länger halten.

„Es war auch die höchste Zeit, daß ich damals kam, sonst wären Herr Zwicker elendiglich ertrunken."

„Sie waren das?" sieht ihn Zwicker groß an.

„Ich war es."

„Sie sind mir damals nachgesprungen?"

„Gewiß", schwillt Depper erwartungsvoll die stolze Brust

„Wieso haben Sie denn bemerkt, daß ich ins Wasser fiel?"

„Ich habe es durch das Fenster gesehen."

„Seh'n Se", nimmt ihn da Zwicker beim Schlafittchen, „das wollte ich bloß wissen. Den ganzen Tag zerbreche ich mir den Kopf, wer der Hallodri war, der in meinem Büro, statt zu arbeiten, faul zum Fenster hinausschaut. Bezahle ich Sie dafür, Herr? Wenn das wieder vorkommt, sind Sie entlassen."

Aus dem Gerichtssaal.

Ein feiner Fabrikantensohn.

Er verleumdet seine frühere Geliebte, um keine Alimente zahlen zu brauchen.

Im Jahre 1922 lernte der Lodzer Fabrikbesitzer Artur Stiller, wohnhaft Juljusza 13, in Wien die damals 16jährige Tänzerin Ruth Floder kennen und lieben. Trotz des Widerstandes der Eltern des jungen Mädchens folgte es dem Geliebten nach Lodz und lebte hier mit ihm einige Jahre zusammen. Dem Verhältnis entsprossen drei Kinder, von denen zwei im jugendlichen Alter starben, während ein Sohn am Leben blieb und gegenwärtig acht Jahre alt ist. Um ihrem Kinde einen Namen zu geben, drängte die Floder ihren Geliebten, mit ihr eine rechtskräftige Ehe einzugehen. Stiller schützte nun vor, daß er sich nur mit einer Jüdin verheiraten werde, worauf die Floder zum jüdischen Glaubensbekenntnis überging. Doch auch hierauf wollte Stiller sich nicht mit ihr trauen lassen, sondern verließ sie mit dem Kinde und behauptet nun, daß das Kind nicht von ihm stamme. Bei einer Klage um Alimente und Einhaltung des Eheversprechens versuchte Stiller durch Zeugen zu beweisen, daß seine Geliebte auch mit anderen Männern Umgang gehabt habe. Hierauf verklagte die Floder ihren früheren Geliebten wegen Verleumdung beim Stadtgericht. Gestern gelangte die Angelegenheit vor dem Stadtgericht zur Verhandlung. Da sich Stiller, dessen Erscheinen vor Gericht obligatorisch war, nicht stellte, vertagte das Stadtgericht die Verhandlung auf Dienstag, wobei der Verklagte Stiller zwangsweise vor Gericht vorgeführt werden soll. (a)

Ein Zuhälter und seine Freundin auf der Anklagebank.

Der Abramowskiego 36 wohnhafte J. St. weilte am 8. Februar d. Js. in dem von einer Sophie Iwanska in der Petrikauer 192 unterhaltenen Freudenhause. Es befanden sich dort zu dieser Zeit einige Männer, von denen einer die Rolle des Wirtes spielte. Stachurski hatte in seiner Brieftasche 400 Zloty, was der Aufmerksamkeit der Iwanska und ihres Freundes nicht entging. Als Stachurski nach einem Zechgelage am nächsten Morgen erwachte, stellte er mit schwerem Kopf den Verlust des Geldes fest. Den Diebstahl zeigte er der Polizei an, die als die Diebe die Iwanska und deren Freund Jan Bisiorek ermittelte und zur strafrechtlichen Verantwortung zog.

Gestern hatte sich das Diebespaar vor dem Stadtgericht des Diebstahls zu verantworten, das den Angeklagten Jan Bisiorek zu 1 Jahre und die Angeklagte Sophie Iwanska zu 10 Monaten Gefängnis verurteilte. (a)

Sie konnte ihr sechstes Kind nicht mehr ernähren.

Am 7. Juni d. Js. erhielt der Leiter des Polizeipostens in Chojny ein anonymes Schreiben, in dem mitgeteilt wurde, daß die in der Rzgower Chaussee wohnhafte Witwe Antonina Wysocka ihr uneheliches neugeborenes Kind gleich nach der Geburt erwürgt und vergraben habe. Durch die eingeleitete Untersuchung wurde festgestellt, daß sich die Wysocka tatsächlich ihres unehelichen Kindes auf unbekannte Weise entledigt hat. Die Nachforschungen nach der Leiche des Kindes ergaben, daß die Wysocka sie auf einem Felde in der Nähe der Rzgower Chaussee vergraben hatte, wo sie von der Polizei aufgefunden und ausgegraben wurde. Die hierauf zur strafrechtlichen Verantwortung gezogene Wysocka hatte sich gestern vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Die Angeklagte gestand ihre Schuld ein und gab zu ihrer Verteidigung an, daß sie bereits 5 Kinder zu ernähren hatte und nicht in der Lage gewesen sei, das sechste uneheliche Kind mitzuernähren, weshalb sie es gleich nach der Geburt am 25. Mai d. Js. erwürgt und vergraben habe. Angesichts des Geständnisses der Angeklagten ließ das Bezirksgericht mildernde Umstände walten und verurteilte die 25jährige Antonina Wysocka zu 4 Monaten Gefängnis. (a)

Kunst.

Eröffnung der diesjährigen Konzertsaison. Am Donnerstag, den 1. Oktober, findet im Saale der Philharmonie die feierliche Eröffnung der diesjährigen Konzertsaison statt. Das Eröffnungskonzert wird der Cellist von Weltruf Arnold Földesy bestreiten, der dem Lodzer Publikum durch seine Auftritte bereits bekannt ist. Der Künstler hat eigens für die Eröffnungsfeier ein so schönes und reichhaltiges Programm gewählt, daß selbst der verwöhnteste Musikfreund Genugtuung und Freude empfinden wird. Außerdem hat die Konzertdirektion bereits eine ansehnliche Reihe herrlichster Meisterkonzerte vorgesehen, die vorwiegend an Donnerstagen stattfinden werden. Eintrittskarten für das Eröffnungskonzert sind bereits an der Kasse der Philharmonie zu haben.

Aus dem Reiche.

Ruda-Pabianicka. Zusammenstoß zwischen Auto und Wagen. Ein von dem Chauffeur Josef Mamerski aus Kalisch geführtes Lastauto stieß gestern auf der Pabianicer Chaussee in der Nähe des Dorfes Ksawerow mit einem Wagen des Landwirts Szczepan Jablonski aus dem Dorfe Wozniki, Kreis Sieradz, zusammen. Sowohl das Auto, wie auch der Bauernwagen wurden bei dem Zusammenstoß beschädigt. Der Landwirt Jablonski stürzte infolge des Anpralls auf das Straßenpflaster und trug Verletzungen am Kopfe sowie den Bruch eines Armes davon. Der Verletzte wurde nach einem Krankenhause überführt. (a)

Ozorkow. Beilegung des Konflikts in der Schlösserschen Fabrik. Wie vor einigen Tagen berichtet, war in den Fabriken der Ozorkower Baumwollmanufaktur wegen Nichtauszahlung der Arbeitslöhne ein Konflikt zwischen der Fabrikverwaltung und den Arbeitern ausgebrochen, wobei die Arbeiter in den Ausstand traten. Gestern fand eine gemeinsame Konferenz der Vertreter der Fabrikverwaltung und der Arbeiter statt, in der ein Uebereinkommen erzielt wurde. Die Fabriken der Baumwollmanufaktur werden heute wieder in Betrieb gesetzt und die Arbeiter bis auf weiteres zwei Tage in der Woche beschäftigt werden. Gleichzeitig versprach die Fabrikverwaltung den Arbeitern die rückständigen Arbeitslöhne auszuzahlen. (a)

Sieradz. Die Rache des abgewiesenen Freiers. Bei dem Landwirt Josef Dziengielewski im Dorfe Grusjczyce, Kreis Sieradz, war seit längerer Zeit der 23jährige Stanislaw Kozminek als Knecht bedienstet. In letzter Zeit begann sich Kozminek um die 17jährige Tochter des Landwirts Sophie zu bewerben. Das Mädchen nahm die Werbung des Knechts mit Reserve auf, während ihr Vater ihm mit Prügel und der Entfernung aus dem Hause drohte, falls er von seiner Werbund nicht ablassen sollte. Unter dem Einfluß dieser Drohungen beschloß nun Kozminek, an seinem Dienstherrn Rache zu nehmen. In der Nacht zu Dienstag entstand in der Scheune des Dziengielewski ein Brand. Trotz der Rettungsaktion brannte die Scheune mit der diesjährigen Ernte vollständig nieder. Bei der Löschaktion erlitt Dziengielewski schwere Brandwunden und mußte in hoffnungslosem Zustande nach einem Krankenhause überführt werden. Der durch den Brand entstandene Schaden beläuft sich auf schätzungsweise 10 000 Zloty. Durch die von der Polizei aufgenommene Ermittelung wurde festgestellt, daß der Brand durch Brandstiftung entstanden ist. Der Verdacht fiel auf den Knecht Kozminek, der kurz vor Ausbruch des Brandes an der Scheune gesehen wurde. Als man nach dem Knecht nachforschte, stellte es sich heraus, daß er die Flucht ergriffen hat und sich verborgen hält. Nach dem Flüchtigen hat die Polizei Steckbriefe erlassen. (a)

Graudenz. Ein erschütternder Vorfall ereignete sich Sonntag abend gegen 6 Uhr im Hause des Landwirts Gorski in Dt. Wangerau (Niem. Wengrowo), Kreis Graudenz. Die Familie war zu dieser Zeit mit Nachbarn und Bekannten zur Kommunionsfeier ihres zehnjährigen Söhnchens versammelt. Während die Erwachsenen in dem einen Zimmer beieinander waren, hielten sich die Kinder in einem anderen Raum auf. Bei ihren Spielen nun hat das obenerwähnte Gorskische Söhnchen sich mit dem geladenen Gewehr seines Vaters zu schaffen gemacht, ein Schuß krachte, und die Schrotladung hat das 11jährige Töchterchen Magda des Landwirts Klemens Remer daselbst so schwer getroffen, daß es bereits nach etwa zwei Stunden verstarb. Das betrübende Geschehnis hat allgemeines Mitleid mit der so schwer getroffenen Familie erweckt.

Sport • Turnen • Spiel

Sport zugunsten Arbeitsloser.

Wie uns mitgeteilt wird, hat LKS beschlossen, beginnend mit dem Spiel Garbarnia — LKS zu jeder Eintrittskarte 10 Groschen zugunsten der Arbeitslosen zuzuschlagen.

Desgleichen hat auch das Schiedsrichterkollegium beschlossen, die Einnahmen von dem zu veranstaltenden Fußballspiel Schiedsrichter kontra Presse-Berichterstatter anläßlich des 10jährigen Bestehens des Schiedsrichterkollegiums den Lodzer Arbeitslosen zukommen zu lassen.

Nawrocki leitet LKS — Garbarnia.

Für das am Sonntag in Lodz stattfindende Ligaspiel LKS — Garbarnia hat das polnische Schiedsrichterkollegium Nawrocki als Schiedsrichter bestimmt. Das Aufstiegsspiel L.Sp.u.Tv. — Gryf leitet Schiedsrichter Dowbor.

Fußballstädtespiel Lodz — Kalisch.

In Kalisch kommt Mitte Oktober ein Fußballstädtespiel zum Austrag. Die Lodzer Repräsentation wird ausschließlich aus Spielern der A-Klasse bestehen.

Leichtathletik-Treffen Makkabi gegen Arbeiterrepräsentation.

Am Sonntag findet auf dem Tur-Sportplatz ein leichtathletisches Treffen zwischen der Lodzer Makkabi und einer Repräsentation der Arbeiter-Sportvereine statt. Es werden sowohl die männlichen wie auch die weiblicher Leichtathleten antreten.

Die Tomaschower Lechja in Lodz.

Sonntag gastiert die Tomaschower Lechja in Lodz, um hier das Retourspiel gegen den Lodzer Meister Wima zu absolvieren. Das erste Treffen um den Aufstieg in die A-Klasse endete zugunsten der Lodzer Mannschaft mit 4:2.

Virtanen startet in Warschau.

Nach dem glänzenden Start von Nurmi in Warschau hat nunmehr die Warszawianka den nächstbesten Finnländer Virtanen auf ein Gastspiel nach Warschau eingeladen. Als Gegner geht wiederum Kusocinski in die Läuferbahn. Am Sonnabend startet der Finnländer in Warschau in einem 3-Kilometer-Lauf, dagegen am Sonntag in Krakau in einem 5-Kilometer-Lauf. Erwähnt muß hier werden, daß Kusocinski schon einmal von Virtanen besiegt wurde, und zwar in England anläßlich der Meisterschaften von England.

Kostrzewski scheidet vom aktiven Sport.

Der bekannte Lodzer Leichtathlet und Inhaber der polnischen Rekorde über 400 Meter Hürden sowie über 800 Meter hat den Entschluß gefaßt, vom aktiven Sport zurückzutreten.

Radio-Stimme.

Donnerstag ,den 24. Septembe

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.10, 16,17.15 und 19.20 Schallplatten, 18 Konzert, 19 Verschiedenes, 20 Uebertragung aus Berlin, 23 Tanzmusik.

Warschau und Krakau.
Lodzer Programm.

Posen (896 kHz, 335 M.).
13.15 Schallplatten, 18 Orchesterkonzert, 20 Uebertragung aus Berlin.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
11.15 und 14 Schallplatten, 16.05 Jugendstunde, 16.30 Lehrer großer Meister, 19.30 Unterhaltungsmusik, 20.30 Hörspiel aus Köln, 22.30 Tanzmusik .

Breslau (923 kHz, 325 M.).
6.45, 11.35, 13.10, 13.50 und 19 Schallplatten, 16 Unterhaltungsmusik, 19.45 Hörspiel: „Jeppe vom Berge" oder „Der betrunkene Kesselflicker, 21 Jugoslawischer Abend, 22.50 Tanzmusik.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
121.05 und 14 Schallplatten, 15 Kinderstunde, 16.30 Konzert, 20 Konzert aus Hamburg.

Prag (617 kHz, 487 M.).
11.30, 14.10 und 17.10 Schallplatten, 12.30 und 14.30 Konzert, 18.25 Deutsche Sendung, 19.05 Liederkonzert, 19.30 Tanzmusik, 20 Oper: „Siton", 22.15 Schallplatten.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11.30 Konzert, 12.40 13.10 und 15.50 Schallplatten, 16.50 Tanzmusik, 17.45 Kinderstunde, 19.30 Jazz auf zwei Klavieren, 20 Konzert, 21.40 Serbische Kirchenmusik, 22 Orchesterkonzert.

Sinfoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie.

Am morgigen Freitag um 20.15 Uhr überträgt der Warschauer Sender aus der Warschauer Philharmonie ein Sinfoniekonzert, ausgeführt vom Orchester der Philharmonie unter Leitung von Valerjan Berdjajew. Solist dieses Konzerts ist der Geiger Szymon Goldberg, der das Violinkonzert von Beethoven und einige Werke mit Klavierbegleitung spielen wird. Im Orchesterteil des Programms hören wir die 5. C-Moll-Sinfonie von Beethoven und die effektvolle Ouvertüre zur Oper „Oberon" von Weber.

Börsennotierungen.

Geld.	
Dollar U.S.A.	8.91
Schecks.	
Berlin	211.92
Danzig	—.—

London	——
Neuyork	8.90
Paris	—.—
Prag	26.25
Schweiz	174 45
Wien	——
Italien	—.—

An unsere Romanleser. Da infolge der Konfiskation manche Leser die „Lodzer Volkszeitung" am Dienstag nicht erhalten haben, bringen wir heute den Abschnitt des Romans aus der beschlagnahmten Zeitung noch einmal.

Eine Mutter

Familienroman von Grete von Saß

[27

Fritz hatte von seinem Chef eine kleine Gehaltszulage bekommen. Einhundertfünfundzwanzig Mark bekam er jetzt im Monat. Ein bißchen weiter kam man schon damit. Die Tage waren jetzt schon bedeutend kürzer und die Abende länger, und das war für Fritz schlimm. Was fing man mit den langen Abenden an, wenn man kein Geld hatte? Abend für Abend am Fenster zu sitzen, um auf die Spree hinunterzusehen, war auch langweilig. Es gab auch nichts darauf zu sehen. Vergnügungsdampfer fuhren um diese Jahreszeit nicht mehr, höchstens, daß einmal ein Lastkahn sich lautlos durch das trübe Grau des Wassers schleppte. Nein, es war wohl wirklich zu langweilig! „Zum Auswachsen", pflegte er zu sagen; das hatte er schon in Berlin gelernt. Seine Kollegen forderten ihn zuweilen auf, den Abend irgendwo gemeinsam zu verbringen; aber wo sollte das sein? In Berlin war gewiß kein Mangel an Vergnügungsstätten, aber ihm waren sie verschlossen, weil er kein Geld übrig hatte. Und dann trug er auch nach dem, was dort geboten wurde, kein Verlangen. Ein gutes Theater, ein Konzert, das war es, was er sich wünschte, war: daß Hanna in Berlin wäre. Konzerte könnte sie in Berlin ebensogut geben, wie in Dresden.

Sie war sogar überzeugt, daß sie in Berlin viel mehr verdienen würde als in Dresden. Außerdem wäre sie auch für ihr Leben gern in seiner Nähe, dann hörte doch das quälende Sehnen nach einander auf. Sie hatte es ihm schon oft geschrieben. Aber es ging doch nicht. Ihr Vater hielt sie erbarmungslos an ihrem Versprechen. So war nichts zu machen, als in Geduld auszuharren, bis das Schicksal einmal belieben würde, seinem Leben eine freundliche Wendung zu geben.

Eines Abends kam seine Wirtin, Frau Wiesel, zu ihm aufs Zimmer.

„Et tut ma leid, det Se so einsam Ihre Abende hier vasitzen. Ich habe mein'n Bruder, der Platzanweiser in Kino-Palast ist, anjekriegt, det er Ihn'n 'n Freibillett besorgt, det hat er nu ooch jetan. Für heute is et nu leider schon zu spät, jleich elwe. Aba det Billett hat morjen ooch noch Jültigkeit."

Fritz war gerührt über so viel Güte.

Am folgenden Abend saß Fritz wirklich im Kino-Palast auf dem Platz, den er der Güte Frau Wiesels und ihres Bruders, des Platzanweisers, verdankte. Wenn man ihn gefragt hätte, wie er sich fühle, so hätte er nicht behaupten können, daß ihm wohl zumute war. Obgleich ihn die Bilder, Ski-Wettspringen im Schwarzwald, sehr interessierten, weil auf ihnen die Sprungschanze gezeigt wurde, die über dem Höllental lag, über die er unzählige Male gesprungen war, beschloß er doch, nie wieder auf ein Freibillett ins Kino zu gehen.

Frau Wiesel erwartete ihn, als er nach Hause kam.

„Nu, wie war's?" fragte sie.

„Sehr schön", sagte er, und bedankte sich noch einmal.

„Janich der Rede wert, Herr Kramer, warten Se mal, heute is ja woll der Fünfte — was?"

Fritz bejahte. Dabei fiel ihm ein: heute war ja Suses Hochzeit; daß er daran nicht früher gedacht hatte! Er hätte doch einen Glückwunsch telegraphieren müssen. Frau Wiesel rechnete aus: Am zwölften könnte er wieder ein Freibillett haben. Die „Platzeure", wie sie sagte, bekamen alle acht Tage eins. Fritz konnte natürlich heute noch nicht sagen, ob er an dem Tage Zeit haben würde; im stillen nahm er sich vor, ganz bestimmt keine zu haben. Die Fenster seiner Stube standen offen, die Luft, die vom Wasser heraufzog, war feuchtkalt. Ihm lief ein Schauer über den Rücken. Gott, nun war eben erst der fünfte Oktober, und schon war es ungemütlich kühl im Zimmer. Wie lange, dann mußte man heizen. Wo sollte er das Geld dazu hernehmen?

Der Chef klagte noch immer über die Flaute im Geschäft. An eine erneute Gehaltszulage war vorläufig nicht zu denken. Er hatte sich schon unter der Hand nach einer andern Stelle umgesehen — aber vergebens. Heute lag er lange mit wachen Augen im Bett. Seine Gedanken liefen wieder durcheinander. Sie waren noch bei den Heimatbildern, die er im Kino gesehen, sie waren bei Suses Hochzeitsfest, sie beschäftigten sich mit der Zukunft, suchten Hanna Heinzelmann und kreisten um die Mutter.

Die Bilder hatten seine Sehnsucht wieder wachgerufen. Die Suse war nun verheiratet, die war also nicht mehr im Wege; wenn er nach Hause kommen wollte, konnte er es ihretwegen ruhig. Er wollte ihr auch morgen einen recht netten Brief schreiben, ihr alles Glück wünschen, das man einem Menschen wünschen konnte. Ihre Zukunft lag nun klar vor ihr. Wie würde sich die seine gestalten? Und die Hannas? Arme Hanna, du wirst lange auf das Glück warten müssen. Seine Augen wurden feucht.

Die Mutter hatte in ihrem vorletzten Briefe geschrieben, daß sie Rat schaffen wolle. Rat hieß so viel wie Geld. Geld, das die Möglichkeit einer Existenzgründung bot. Sie hatte bestimmte Pläne. Im letzten Briefe sprach sie aber nicht mehr davon. Am Ende hatte der Vater ihre Pläne wieder zunichte gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Der Zubardzer evang.-augsb. Kirchengesangverein vor der Fahnenweihe. Auf Anregung des Herrn Dr. Alfons Wodzinski wurde beim Bethaus in der Sierakowskiego-Straße ein evang.-augsb. Kirchengesangverein ins Leben gerufen, der sich trotz seines erst fünfjährigen Bestehens sehr gedeihlich entwickelt hat und einen immer größeren Aufschwung nimmt. Dieser Verein zählt bereits 110 Mitglieder und besitzt einen 44 Mann starken Gesangchor, der unter Herrn Artur Henkes Leitung steht. In der letzten Jahresgeneralversammlung am 10. Januar d. Js. wurde der Antrag gestellt, eine eigene Fahne anzuschaffen und ein Fahnenkomitee mit folgenden Herren gebildet: C. L. Jesse, E. Heth, H. Schulz, K. Becker, R. Milsch, R. Janert und Karl Bittner. Dank der tüchtigen Arbeit dieses Komitees und der Verwaltung darf der Zubardzer Kirchengesangverein am 8. November zu der Weihe seines ersten Banners schreiten. Anläßlich der bevorstehenden Weihe wurde am vergangenen Sonntag im Vereinsheim, Limanowskiego 101, eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, zu der 51 Mitglieder erschienen waren. Der Präses des Vereins Herr Pastor A. Wannagat war verhindert und übergab die Leitung der Versammlung dem ersten aktiven Vorstand Herrn Dr. Wodzinski. Nach Protokollverlesung gab der Vorsitzende einen ausführlichen Bericht des Fahnenkomitees, laut dem die Fahne, ein Werk der Lodzer Kunststickerin Klara Seidel, vor der Ausfertigung steht. Die dazu erforderliche Summe wurde von den Mitgliedern durch freiwillige Spenden fast ganz aufgebracht. Viel hatte hier das Fahnenkomitee gearbeitet; Dr. Wodzinski sprach dem Komitee den wärmsten Dank aus. Nächster Punkt war eine nähere Besprechung des Programms für den Festtag und die Wahl der Fahnenjunker und Mitarbeiter. Demnach sammeln sich am 8. November l. Js. 35 Gesangvereine von Lodz und Umgegend im Vereinsheim mit Banner um 8 Uhr morgens. Von hier aus erfolgt der Ausmarsch nach der St. Trinitatiskirche, dortselbst Festgottesdienst und Weihe der neuen Fahne. Dann begeben sich die Teilnehmer nach dem Lokal des Trinitatis-Kirchengesangvereins, Konstantiner 4, wo die offizielle Begrüßung und Entgegennahme der Glückwünsche stattfindet; anschließend daran gibt es ein allgemeines Mittagessen. Um 4 Uhr nachmittags wird daselbst ein Festball für die breite Oeffentlichkeit stattfinden, wobei Chor und dramatische Sektion sich aktiv beteiligen werden. Ferner wurde beschlossen, dem Trinitatis-Kirchengesangverein-Lodz und Kirchengesangverein „Polyhymnia"-Aleksandrow die Patenschaft anzutragen. Als Fahnenjunker und dessen Begleiter wurden drei verdienstvolle Mitglieder gewählt. Die anschließenden Wahlen der Mitarbeiter gingen rasch vor sich. Zwecks Stärkung des Fahnenfonds wurde der Vorschlag gemacht, am nächsten Sonntag ein Glassternschießen im Vereinsgarten zu veranstalten. Der Antrag wurde gutgeheißen. Kurz darauf schloß der Vorsitzende die Sitzung um 7 Uhr abends.

Handles- und Sprachkurse im Christl. Commisverein. Wie bereits mehrmals durch Inserate in den hiesigen Tageszeitungen bekanntgegeben, werden unsere Handels- und Sprachkurse am 1. Oktober eröffnet. Die Unterrichtskurse sind für Mitglieder und Nichtmitglieder zugänglich. Anmeldungen werden täglich im Vereinssekretariat Al. Kosciuszki 21 im Hofe Parterre rechts, Tel. 132-00, entgegengenommen. Da alle unsere Lehrer gute Fachleute sind und der Verein es jedem durch ein sehr billiges Schulgeld ermöglicht daran teilzunehmen, so möge keiner mit der Anmeldung zögern, zumal als letzter Termin der 1. Oktober festgesetzt worden ist. Wer also noch an den Kursen teilnehmen will, der lasse sich unverzüglich eintragen.

Bemerkt sei noch, daß unsere Kurse unter Aufsicht des Lodzer Schulkuratoriums sowie unter Leitung eines besonderen Vormundschaftsrates stehen.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Vertrauensmännerrat der Stadt Lodz.

Sonnabend, 26. September, 7 Uhr abends, im Lokale Petrikauer 109 eine außerordentliche Vertrauensmännerratssitzung.

Lodz-Ost. Freitag, 25. September, 7 Uhr abends, Vorstandssitzung.

Lodz-Nord. Jeden Montag und Donnerstag werden von 7 bis 9 Uhr abends Mitglieder aufgenommen und Informationen erteilt.

Achtung, Zgierz! Freitag, 25. September, 7.30 Uhr abends, im Parteilokale gemeinsame Sitzung des Vorstandes, der Revisionskommission und der Vertrauensleute. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

U. U. K.

An alle Mitglieder der Abteilung Lodz.

Am Freitag ist der erste Sterbefall inmitten unserer Mitgliedschaft eingetreten. Die Mitglieder werden aufgefordert, den Beitrag in Höhe von Zl. 1.50 (Frau des Mitgliedes) bei dem Lagenkassierer in der zuständigen Zahlstelle einzuzahlen.

Die Abteilungsverwaltung.

Anmeldungen für die Sterbekasse (U.U.K.). Für Mitglieder der Ortsgruppe Lodz-Süd werden an jedem Donnerstag von 7—9 Uhr abends im Parteilokal, Lomzynska Nr. 14, Aufnahmedeklarationen zur Sterbekasse ausgefolgt und diesbezügliche Auskünfte erteilt.

Anmeldungen für die Begräbniskasse (U.U.K.). Für Mitglieder der Ortsgruppe Lodz-Zentrum werden täglich von 6 bis 7 Uhr abends im Parteilokal, Petrikauer 109, Aufnahmedeklarationen zur Begräbniskasse ausgefolgt und entgegengenommen und diesbezügliche Auskünfte erteilt.

---

23. Polnische Staatslotterie.

5. Klasse. — 11. Ziehungstag.

(Nieurzędowa).

Wczoraj, w jedenastym dniu ciągnienia 5-ej klasy 23-ej polskiej loterji państwowej padły wygrane następujące:

po 15.000 zł. na N-ry 158115 203906.

po 10.000 zł. na N-ry 88695 130071.

po 5.000 zł. na N-ry 25481 70277 157354.

po 3.000 zł. na N-ry 23521 58937 99087 185945 201588 202127.

po 2.000 zł. na N-ry 15474 19605 30692 45449 52923 64340 88161 89118 100538 104664 119570 135056 139702 147467 155471 159606.

po 1.000 zł. na N-ry 9027 9233 9420 13566 14566 14529 18642 24454 33863 57420 62678 69639 88681 88802 105068 122987 125000 125565 126989 131633 140935 142074 143989 147006 158163 158419 187269 187656 203649.

po 500 zł. na N-ry 3467 5611 6146 6785 7316 10246 11971 13678 15369 17189 18500 18929 18973 20511 22234 22423 22978 24230 26055 27637 28122 29326 29497 35628 38016 38074 38119 38389 38751 41465 42317 44920 45330 45634 45813 47922 48076 48098 48250 48585 50901 51210 52621 53462 54877 57810 57811 58442 58620 60411 60429 61249 61282 67846 68400 69801 71014 72270 72435 73184 73955 74142 74428 74860 76155 76745 80370 81877 85023 85809 86757 86865 87666 87965 88076 90244 90405 91156 92694 94168 94263 96336 96602 97987 98311 98774 100117 100871 102856 103088 103800 104466 105834 110847 111412 111490 112175 113805 115604 116814 117133 120865 120964 121036 123507 124894 125353 126607 130733 131253 133302 133457 134835 136477 138141 138545 141370 141628 141751 144522 144971 145718 146295 146592 147291 148864 153984 155727 155751 159458 159704 161722 164164 166014 166120 170476 171473 171917 177491 178291 178743 181530 182146 182846 182935 184544 184608 185248 185277 185566 187889 188315 189233 190339 192758 194204 198614 198777 198991 199241 199983 200747 203700 203993 204213 204823 207987 208130.

Po 250 złotych wygrały numery następujące.

19 147 382 406 617 99 735 73 844 58 923 73 1107 320 412 633 78 706 59 800 38 905 29 42 81 2082 342 79 441 99 698 707 28 901 58 3131 203 302 410 510 59 98 767 804 904 33 4027 184 290 99 306 45 813 40 966 89 93 5020 330 55 510 49 652 93 723 99 814 15 45 66 932 6021 25 55 109 53 259 66 345 426 81 509 53 682 775 812 7091 156 206 313 37 471 549 72 641 739 62 89 834 8134 281 344 463 539 766 877 936 44 72 94 9164 71 214 92 544 81 668 773 825 27 81 99 944 54 86 10158 85 298 345 63 96 523 24 610 751 837 904 6 32 11047 198 296 394 625 26 773 841 918 19 61 12000 64 72 150 250 69 72 369 522 70 809 70 79 96 914 34 13008 71 118 86 219 350 66 466 698 715 820 14042 53 125 42 44 64 231 98 328 530 38 88 611 12 75 837 933 15065 150 209 12 38 415 518 48 619 70 809 16047 222 38 47 443 97 536 42 54 604 6 736 38 70 940 50 17051 265 328 469 505 35 79 852 907 49 18025 50 69 277 308 584 634 718 81 804 62 83 986 19027 30 69 112 58 72 82 205 46 82 41 58 70 79 524 30 88 621 703 816 55 913 [illegible]014 47 223 412 570 83 624 768 82 875 935 21080 152 497 516 64 97 968 80 22254 324 472 700 815 44 47 914 21 23009 69 80 172 420 29 77 82 531 64 70 696 794 847 24008 152 97 294 300 9 11 68 84 497 541 675 95 887 974.

25014 18 133 39 228 96 512 724 80 831 903 63 26201 21 62 344 77 461 83 728 59 833 955 27055 187 211 49 64 427 32 658 702 29 52 813 85 918 72 28106 97 217 67 403 88 593 607 24 752 68 95 804 49 29099 150 72 239 79 [illegible] 363 523 42 684 731 74 816 66 921 22 30 46 61 [illegible]191 286 371 524 734 85 813 78 918 31043 261 366 406 87 647 732 820 61 32446 85 510 61 67 83 851 64 33059 117 53 58 228 304 54 71 565 84 621 909 34003 135 207 91 480 85 517 56 814 914 23 97 35031 147 51 246 310 60 483 545 617 734 940 82 36020 52 326 45 406 538 624 58 80 726 807 76 920 38 51 65 37098 100 221 78 321 87 451 542 645 48 713 44 67 72 80 817 25 38058 511 673 92 96 949 39958 409 64 91 620 66 810 14 908 16 40025 89 238 53 362 446 980 41138 51 342 682 42001 28 98 127 432 592 700 877 901 43430 45 77 524 44 600 54 755 89 957 44120 228 58 611 14 80 784 878 45024 40 127 405 19 583 90 667 729 46037 155 297 318 27 94 491 612 760 846 915 47016 244 378 531 709 947 48070 164 89 212 25 400 26 527 35 731 970 49029 305 14 410 11 89 504 878 922.

50194 206 311 16 26 40 93 498 563 72 997 51014 39 256 451 539 640 41 715 52203 552 631 962 53041 43 49 96 242 347 494 507 713 54 906 62 54042 148 303 68 421 614 72 715 72 806 65 903 33 55078 91 191 233 427 50 508 11 37 770 841 901 56079 155 64 261 535 67 76 611 78 780 57038 81 186 215 65 76 421 76 626 56 867 973 58096 103 95 232 34 37 76 315 29 510 68 628 81 747 831 87 59024 102 52 95 228 301 56 71 440 582 88 776 821 22 28 60040 99 124 50 520 40 54 78 691 751 79 935 56 61114 42 304 99 466 518 894 62145 215 86 493 618 65 66 957 78 63073 339 76 435 517 37 647 720 64059 67 75 126 38 64 66 250 308 25 59 98 639 808 914 65063 68 84 141 70 221 49 428 673 705 86 98 825 66045 120 31 40 57 79 381 430 564 86 91 893 67053 120 206 324 33 446 529 50 670 773 809 36 945 85 68083 105 35 62 392 441 725 850 908 45 85 69080 132 385 403 9 86 515 600 31 952 61 70143 254 383 525 48 60 81 624 85 945 51 71136 240 369 98 426 97 513 21 74 75 616 76 790 851 52 920 93 72142 80 360 522 633 37 73 944 73024 46 76 97 193 227 28 75 84 469 503 92 643 760 952 74002 105 82 84 401 50 57 509 18 59.

75079 96 282 91 380 518 664 315 918 77 76014 35 65 144 413 54 503 740 81 77071 313 417 571 83 763 946 78106 37 66 285 95 385 541 58 600 24 49 854 99 987 92 79130 99 214 42 431 570 734 52 904 26 31 93 80051 195 305 18 435 523 39 633 72 94 712 81 844 916 49 62 81047 522 50 653 876 87 947 49 62 89 94 82005 223 59 374 81 412 23 36 82 551 607 73 85 740 821 65 955 83084 62 92 231 60 372 89 440 554 6323 76 896 979 84042 65 378 480 644 50 62 70 735 818 85129 33 37 424 94 593 748 911 66 86032 74 104 26 48 96 218 77 96 400 36 535 672 79 904 47 70 87073 197 223 93 413 47 95 511 12 88 633 79 734 39 44 813 925 89 88037 178 250 83 342 444 77 834 89160 75 287 618 729 8717 90203 59 313 43 96 474 837 57 91052 72 79 172 274 88 89 488 631 82 740 821 92923 73 119 56 352 63 404 26 45 96 566 613 99 744 55 85 977 93112 69 84 262 308 48 76 408 44 506 736 984 94037 49 389 442 608 22 735 47 61 332 996 95036 59 106 63 342 56 62 428 563 96 97 606 19 714 825 42 65 975 96213 415 16 30 39 80 90 578 656 844 56 97 97027 177 89 426 613 87 7[illegible]2 825 51 989 96935 141 48 357 550 61 686 918 99165 547 66 931.

100004 153 216 318 64 69 425 65 565 81 630 36 58 822 95 957 101197 367 560 71 606 717 872 926 56 102012 68 102 40 68 204 88 90 328 430 501 713 880 103078 105 12 37 43 384 452 78 574 606 915 17 104075 124 295 397 447 523 38 67 604 751 84 821 105011 18 67 84 116 77 703 813 27 991 106110 55 377 79 475 77 599 601 76 98 833 733 994 107115 58 222 28 363 429 587 824 38 64 72 991 108161 88 327 410 28 29 75 636 65 83 751 953 83 109153 82 284 300 31 539 669 88 729 48 60 885 981 89 110127 292 385 409 11 14 634 762 961 111075 129 39 236 87 315 92 415 90 760 86 838 914 18 112006 50 97 291 524 655 90 778 804 21 31 52 113212 363 420 572 696 737 87 114064 250 339 64 413 522 64 639 722 939 71 115002 135 50 285 315 23 47 577 612 15 33 46 116095 105 365 623 25 76 731 816 965 117119 47 364 710 89 831 923 118013 275 88 94 384 435 515 30 696 766 84 806 945 53 119061 89 191 214 30 35 495 534 40 644 819 65 901 45 92 120271 602 98 703 7 25 915 121033 221 352 445 53 549 56 989 913 85 122004 194 95 233 83 92 614 96 776 98 853 94 911 24 58 75 123004 63 75 174 234 320 443 501 6 66 635 64 83 85 709 75 801 945 80 88 124075 308 455 73 535 95 98 757 66 814 25.

125068 236 531 76 692 715 35 886 97 126029 101 373 89 429 94 505 735 80 914 25 42 127027 166 202 349 66 89 612 873 88 96 970 128041 165 239 49 86 98 375 444 527 66 80 93 824 78 129192 214 300 15 54 797 646 772 868 902 130076 108 241 313 48 410 83 68 520 46 715 941 131070 92 94 235 305 89 691 734 40 97 951 72 132075 140 263 704 16 78 940 133000 58 100 82 88 213 39 331 95 474 88 555 600 808 55 940 134035 287 380 585 712 889 135012 85 144 358 475 531 702 92 801 917 87 136021 145 96 322 598 619 784 137069 11 23 382 559 702 819 56 69 138049 109 200 448 80 514 38 726 75 816 74 909 41 87 139072 625 72 76 744 869 991 140034 266 75 361 67 71 518 646 60 727 75 826 82 918 339 141076 80 244 355 503 62 69 626 67 782 857 83 908 57 142042 43 139 388 89 412 44 560 63 609 11 710 50 925 32 143035 58 261 74 354 79 626 712 66 71 74 979 144001 64 82 97 127 236 68 333 415 531 54 68 601 63 802 145133 222 3313 93 433 541 698 700 72 865 920 57 146972 166 58 258 397 534 47 794 957 147045 87 104 31 35 57 213 31 038 413 76 517 635 709 32 73 813 904 24 41 59 148210 487 622 743 56 843 60 970 149101 09 49 78 379 445 521 691 969.

150006 138 251 467 92 649 64 69 71 151003 40 56 77 203 302 13 483 554 740 878 96 915 88 68 152054 241 443 648 60 78 84 741 45 814 15 44 153064 109 218 31 47 439 59 561 692 751 53 818 67 91 777 154004 112 31 3 4 92 285 90 325 95 402 59 72 86 569 637 89 717 76 78 96 872 942 69 72 155246 332 53 405 725 156303 41 53 425 710 838 69 93 908 28 157182 211 76 335 402 40 634 43 73 89 717 95 805 12 96 919 45 158115 21 46 205 462 77 797 877 95 925 159015 56 150 65 283 448 526 89 674 844 914 69 160079 187 228 29 31 79 84 85 533 733 43 60 945 161038 91 163 216 30 58 77 411 12 691 711 811 28 900 56 88 162042 56 159 65 205 10 14 62 334 48 480 687 930 163038 156 257 61 340 80 456 525 55 641 807 82 99 904 62 82 85 164181 202 368 91 408 57 565 753 60 800 86 907 82 165037 52 84 139 60 253 49 50 356 61 97 584 723 844 997 166380 592 731 953 167022 85 86 148 276 319 51 433 80 530 600 51 53 82 704 826 9337 168036 45 112 68 73 90 93 206 35 73 34 407 62 63 68 84 571 75 624 42 91 877 910 11 169047 52 87 94 197 273 342 412 22 617 36 729 857 922 170038 210 85 304 38 450 51 85 635 757 94 837 71 90 911 65 77 171032 34 44 52 199 317 43 534 600 57 83 774 808 37 59 73 991 172160 346 441 53 446 639 717 63 939 717 63 939 173013 75 240 353 436 586 608 764 935 174004 47 102 38 40 378 493 704 19 71 80 916.

175055 134 35 228 35 46 388 414 755 986 94 176009 123 205 351 53 402 45 87 506 71 717 97 908 54 17710 41 83 218 493 523 25 700 48 65 900 8 35 178159 71 231 438 66 89 514 640 716 34 907 33 72 179009 71 103 17 37 89 201 16 72 386 439 504 21 641 42 744 58 808 38 65 913 48 180048 56 218 463 91 630 68 793 868 92 999 181073 104 6 81 239 66 316 611 21 49 80 817 64 966 89 182190 308 16 25 450 87 503 90 761 840 961 183001 7 70 287 439 557 657 66 70 758 871 957 184012 41 231 303 42 59 63 401 49 78 92 624 723 46 806 27 61 913 38 39 45 56 185072 123 502 44 89 663 760 809 13 953 65 90 92 186016 95 101 28 36 215 365 444 61 507 69 916 22 187122 59 244 305 78 427 96 776 950 188095 138 61 64 261 332 402 59 70 502 76 725 73 866 975 189168 288 359 94 408 88 561 85 613 844 84 190195 145 210 451 588 630 715 77 855 954 98 191110 61 91 215 88 306 27 411 517 48 654 91 732 339 78 828 75 935 192095 100 41 219 60 91 387 442 516 38 624 816 908 193019 74 216 37 41 348 51 78 85 451 77 589 619 776 862 99 905 28 194137 84 223 64 81 331 712 65 823 51 73 964 195004 38 90 308 85 97 410 545 48 696 725 30 821 64 80 948 196054 73 224 85 436 557 60 745 960 197017 38 116 20 27 73 228 69 75 365 409 57 534 45 65 696 701 65 75 80 832 62 80 901 1 86 198045 71 87 143 84 314 40 405 28 40 80 548 91 610 16 769 805 57 60 199032 4 68 266 319 58 92 96 442 624 75 705 10 20 817 40 90 923 88.

20033 137 62 68 236 325 35 42 84 401 34 591 94 623 718 93 800 57 90 911 42 78 201128 6 67 298 311 505 642 98 828 69 917 78 202159 67 262 65 403 91 546 642 93 203136 51 206 17 338 542 92 657 779 899 904 43 68 204179 81 463 587 678 205030 240 627 36 206061 131 34 86 83 236 57 448 73 556 76 623 91 774 813 207019 123 48 504 634 90 864 84 93 909 26 208103 07 413 506 55 91 629 59 88 865 80 209138 379 508 55 636 757 68 900 35 913.

chinesische Ostbahn sei und bat, die japanische Regierung sofort davon in Kenntnis zu setzen. Ein militärischer Vorstoß gegen die chinesische Ostbahn sei nach russischer Meinung durchaus unzulässig und unerwünscht. Es sind heute weitere Mitteilungen in dieser Angelegenheit zu erwarten.

Der später bekanntgewordene Einmarsch der Japaner in das Gebiet der chinesischen Ostbahn hat in Moskau Aufsehen erregt. Es wird erklärt, daß dieses Vorgehen gegenüber der Ostbahn unnötig gewesen sei, da die chinesischen Behörden selbst sehr gut in der Lage seien, Ruhe und Ordnung auf der Bahn aufrecht zu erhalten. Die russische Regierung hat von ihrem Konsul in Charbin einen eingehenden Bericht angefordert.

Die Sowjetregierung will Charbin vor einer militärischen Besetzung durch Japan schützen. Der Eisenbahnverkehr zwischen Tschantschun und Mandschuria ist unterbrochen. Der Verkehr Mandschuria—Charbin—Pogranitschnaja wird weiter aufrecht erhalten.

Nach einer weiteren russischen Meldung sollen die chinesischen Wachttruppen an der chinesischen Ostbahn den Befehl erhalten haben, sich nach Charbin zurückzuziehen.

China lehnt japanisch-chinesische Konferenz ab.

Friedensverhandlungen erst dann, wenn Japan die Truppen aus China zurückzieht.

Tokio, 23. September. Das japanische Außenministerium teilt mit, daß nach einer Mitteilung des japanischen Gesandten aus Peking die chinesische Regierung den Vorschlag der japanischen Regierung, eine gemischte chinesisch-japanische Kommission aus je drei Regierungsvertretern einzusetzen, abgelehnt habe. Die chinesische Regierung erkläre, daß irgendwelche Friedensverhandlungen nur dann stattfinden könnten, wenn die japanische Regierung sofort sämtliche Truppen, die sich auf chinesischem Staatsgebiet befinden, zum Abmarsch nach Japan veranlasse.

Wer ist nun schuld?

Berlin, 23. September. Die Berliner chinesische Gesandtschaft erhielt folgende amtliche Mitteilung des auswärtigen Amtes in Nanking: „Zu dem unbegründeten Vorwurf, chinesische Truppen hätten eine Brücke der südmandschurischen Eisenbahn zerstört, erhielt das auswärtige Amt von der Verwaltung der Peiping (früher Peking) — Mukdener Bahn die Mitteilung, daß am 18. September die japanischen Truppen bei Eröffnung der Feindseligkeiten selbst die Liuho-Brücke der südmandschurischen Bahn zerstört und sodann eine Anzahl Leichen gefallener chinesischer Soldaten an die zerstörte Brücke geschleppt hatten, was als Beweis dienen sollte, die Brücke wäre von Chinesen zerstört worden. Da die Brücke aber unter japanischer Bewachung steht, dürfte es klar sein, daß japanischerseits falsche Beweise konstruiert wurden, um den der Welt bekanntgegebenen Vorwurf zu stürzen."

Der Konflikt im Völkerbund.

Bisher keinerlei eingreifende Entscheidungen.

Genf, 23. September. Die chinesische Abordnung hat am Mittwoch vormittag neue telegraphische Mitteilungen über die Lage im fernen Osten erhalten, die unverzüglich dem Generalsekretär übermittelt worden sind. Danach soll der japanische Vormarsch weitergehen. Die Lage wird hier allgemein als außerordentlich verschärft beurteilt. Die vorgesehenen Verhandlungen des Ratspräsidenten und der Vertreter der Großmächte mit den Vertretern von Japan und China konnten noch nicht aufgenommen werden, da die japanische Abordnung erklärte, noch nicht im Besitz der angeforderten Anordnungen ihrer Regierung zu sein. Es herrscht allgemeine Nervosität, da man die Notwendigkeit für den Rat sieht, in irgendeiner Weise entscheidend einzugreifen, ohne daß jedoch hierfür praktische Möglichkeiten vorliegen (!). Der noch unbekannten Haltung der amerikanischen Regierung wird allgemein große Bedeutung beigelegt. Es wird erwogen, nach dem Beschluß der Völkerbundsversammlung den Rat in Permanenz (dauernder Bereitschaft) zu erklären.

Sollte bis zum Abschluß der Völkerbundsversammlung eine weitere Behandlung des Konflikts im Rat nicht möglich sein, so ist vorläufig eine außerordentliche Tagung des Rates in Madrid in Aussicht genommen, in der die Ratsmächte durch ihre Madrider Botschafter vertreten sein sollen.

Am Nachmittag ist der am Dienstag eingesetzte engere Ratsausschuß zusammengetreten, um über den japanisch-chinesischen Konflikt zu beraten. Eine neue Lage ist insofern zu verzeichnen, als die chinesische Regierung den Ratspräsidenten ersucht hat, den Rat sofort einzuberufen, der am Mittwoch abend zu einer neuen Sitzung zusammentritt.

Amerika will sich nicht hineinmischen.

Genf, 23. September. Die amerikanische Regierung hat den Völkerbundrat auf die telegraphisch übermittelten Protokolle der Ratsverhandlungen über den chinesisch-japanischen Konflikt eine ablehnende Antwort erteilt. Sie teilte mit, daß sie an einer Untersuchung des Konfliktes an Ort und Stelle voraussichtlich nicht werde teilnehmen können.

Japan zieht Truppen aus der Mandschurei zurück?

London, 23. September. Wie aus Tokio gemeldet wird, teilt das japanische Außenministerium mit, daß die Zurücknahme der Truppen aus der Mandschurei begonnen habe. Die Truppen, die sich in Mukden und Tschantschun befänden, würden jedoch dort verbleiben, in Kirin jedoch seien nur noch 200 Mann. Demgegenüber besagen englische Berichte, daß die Japaner sich weiterhin Charbin näherten.

Vor der Minderheitenfrage wird gekniffen

Genf, 23. September. Die Völkerbundversammlung trat heute vormittag zusammen, um eine Reihe vorliegender Kommissionsberichte geschäftsordnungsmäßig anzunehmen. Die Versammlung nahm ohne Aussprache den Bericht des politischen Ausschusses über die Minderheitenfrage entgegen, der sich lediglich auf die Wiedergabe der Ausführungen von Dr. Curtius über die Minderheitenfrage beschränkt und im übrigen lediglich die Aussprache über die Minderheitenfragen zusammenfaßt, ohne daß jedoch im Bericht irgendwelche praktische Vorschläge oder Anregungen gemacht werden.

Das Sanierungsprogramm für Oesterreich

Genf, 23. September. Der vertrauliche Bericht des Finanzausschusses des Völkerbundes an den Rat über die finanzielle Sanierung Oesterreichs enthält das Finanzprogramm, zu dem sich die österreichische Regierung jetzt gegenüber dem Völkerbund verpflichtet hat.

Das Programm besteht aus folgenden Punkten:

1. Herabsetzung der noch laufenden Jahresausgaben um 35 Millionen Schilling und Bilanzierung des Haushalts für 1932 auf etwa 2 Milliarden Schilling.

2. Einstellung eines Betrages von 100 Millionen Schilling in den Haushalt für 1932-33 für die Rückzahlung kurzfristiger Schulden.

3. Wiederherstellung des Haushaltsgleichgewichts der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverwaltung.

4. Maßnahmen zur Herabsetzung der Ausgaben der lokalen Verwaltungen der Gemeinden sowie der Produktionskosten des allgemeinen wirtschaftlichen Lebens, um die Grundlage einer allgemeinen wirtschaftlichen Wiederherstellung zu schaffen.

5. Maßnahmen auf dem Gebiet des Bankwesens, insbesondere zur Reorganisierung der Kreditanstalt.

6. Wesentliche Herabsetzung der Ausgaben für die Arbeitslosigkeit und der öffentlichen Ausgaben.

Eine deutsche Verwahrung.

Der Ministerialdirektor in der Presseabteilung der deutschen Reichsregierung, Zechlin, hat dem französischen Direktor der Informationsabteilung des Sekretariats, Comert, ein Schreiben überreicht, in dem er darauf hinweist, daß die von der polnischen amtlichen Telegraphen-Agentur verbreitete Nachricht über die Ermordung dreier polnischer Staatsangehöriger in Danzig in keiner Weise den Tatsachen entspräche.

In dem Schreiben wird weiter betont, daß der Vorschlag der polnischen Regierung, der Völkerbund möge offizielle Maßnahmen gegen falsche Pressemeldungen ergreifen, von deutscher Seite entschieden unterstützt werden könnte. Es erschiene ihm jedoch zweckmäßig, daß diejenigen Regierungen, die solche Anträge machten, doch vor allem selbst dafür sorgten, daß nicht Meldungen verbreitet würden, die den Tatsachen widersprechen und kaum geeignet seien, eine Erleichterung der internationalen Verhandlungen herbeizuführen.

Die Untersuchung des Holowkomordes.

Die Untersuchung des Mordfalles Holowko wird fortgesetzt. Gegenwärtig ist Untersuchungsrichter Skrzynski aus Warschau zur Vernehmung der angeblichen Mörder Elias Butrym, Sew Semczyszyn und Mieczyslaw Kobilnik, die im Drohobyczer Haftgefängnis untergebracht sind, geschritten. Der Untersuchungsrichter hat die Erlaubnis erteilt, daß den Gefangenen Nahrungsmittel, Kleider, Wäsche und Bücher gebracht werden können.

Die Reisebegleiter der französischen Minister für Berliner Besuch.

Paris, 23. September. Wie von amtlicher Seite verlautet, werden Ministerpräsident Laval und Außenminister Briand bei ihrem Besuch in Berlin von Berthelot (Generalsekretär im Außenamt), Monier (stellvertretender Kabinettschef des Ministerpräsidenten), Buisson (Mitglied des Kabinetts des Ministerpräsidenten), Leger (Kabinettschef des Außenministeriums und Direktor der politischen und Handelsabteilung im Außenamt) und Peycelon (stellvertretender Kabinettschef des Außenministers) begleitet sein.

Neue Unruhen in Indien.

London, 23. September. In Srinagar in Indien kam es zu größeren Unruhen, in deren Verlauf Mohammedaner englische Militärposten angriffen, so daß diese Feuer geben mußten. Hierbei wurden vier Mohammedaner getötet und sechs verwundet. Auf seiten der Regierungstruppen und der Polizei sollen 90 Personen mehr oder minder schwer verletzt worden sein. Die Regierung hat die Lage in der Hand.

Furchtbarer Mord an einer ganzen Familie.

Dortmund, 23. September. Am Montag zwischen 19 und 22 Uhr sind, augenscheinlich nach vorausgegangener heftiger Auseinandersetzung, der Ingenieur und Korrespondent Eduard Moser, seine Frau und seine Schwiegermutter, die verwitwete Rechnungsrätin Opwis, von unbekannter Hand unter sensationellen Begleitumständen in ihrer Wohnung in der Lindemann-Straße ermordet worden. Die Tat wurde erst am Dienstag spät abends entdeckt. Die Mordkommission und die Zentralmordkommission des Ruhrgebietes waren die ganze Nacht in fieberhafter Tätigkeit, stehen jedoch vorläufig vor einem Rätsel. Die Wohnung gleicht einem wüsten Trümmerhaufen. Die Leichen sind bestialisch zugerichtet. Von dem oder den Tätern fehlt zur Zeit noch jede Spur.

Beim Eintreten in die Wohnung bot sich ein furchtbares Bild.

Im Herrenzimmer lag die Leiche des 58jährigen Ingenieurs, in der Küche die beiden Frauenleichen. Alle drei wiesen zahllose Stichverletzungen sowie Verletzungen auf, die von einem stumpfen Gegenstand herrühren. Die Schädeldecke des Mannes war völlig zertrümmert. Die 43jährige Frau hat unter anderem vier schwere Stirnverletzungen erlitten, die von einem Schlagring herrühren müssen. Die Leiche der 73jährigen Frau Opwis lag noch so, wie die alte Dame am Montag abend von einem Spaziergang zurückgekehrt war, im Mantel und mit Handschuhen in der Küche. Die Wohnung ist völlig durchwühlt worden. Der oder die Verbrecher haben sämtliche Behältnisse geöffnet, Schmuckkassetten und Futterale erbrochen und wahrscheinlich beraubt. In der Küche lag eine geleerte Geldbörse. Dem Ingenieur ist die goldene Uhrkette abgerissen worden. Der Täter muß sich stark mit Blut besudelt haben. Die Messerstiche rühren zweifellos von einem langen Fleischermesser her, das vorgefunden wurde. Im Korridor war das Diebesgut aufgestapelt.

Der Regierungspräsident hat auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Kohlenexplosion auf einem französischen Schiff.

7 Schwerverletzte — Schiff sehr beschädigt.

Brest, 23. September. Im Brester Hafen ereignete sich am Mittwoch morgen an Bord eines Kohlentransportschiffes eine Kohlenexplosion, wodurch sieben Mann der Besatzung zum Teil schwer verletzt wurden. Vier der Verletzten mußten sofort in ein Krankenhaus überführt werden. Das Schiff selbst wurde schwer beschädigt. Die Aufbauten sind zum größten Teil fortgerissen und mehrere hundert Meter weit geschleudert worden. Einige Dächer der in nächster Nähe der Hafenanlage gelegenen Häuser wurden durch umherfliegende Eisenmassen in Mitleidenschaft gezogen.

Peruanische Indianer

erheben sich gegen weiße Grundbesitzer.

Nach einer Meldung aus Lima haben die peruanischen Indianer sich gegen die weißen Grundbesitzer in der Provinz Espinal erhoben. Es soll zu heftigen Kämpfen gekommen sein. Zwei Gendarme wurden getötet. Die Regierung hat Truppen in die Gegend des Aufstandes entsandt.

Am Scheinwerfer.

Der „Ukas" des Zaren.

Das höchste Recht des Bürgers ist die politische Meinungsfreiheit, die darin besteht, daß volle Versammlungsfreiheit und Pressefreiheit gewährt wird. Damit sieht es bei uns nicht besonders aus, obwohl uns diese Freiheiten die polnische Verfassung garantiert.

Die Bauernpartei in Koziniec wollte eine Bezirkskonferenz abhalten und hat für diese Zwecke ein Feuerwehrdepot gemietet. Der Konferenz konnte mithin nichts geschehen. Feuergefahr war nicht vorhanden, denn die Feuerwehr war bei der Hand. Die Versammlung muß angemeldet werden und deshalb begaben sich die Führer in die Starostei und sagten, daß sie die Bezirkskonferenz im Feuerwehrdepot abhalten wollen. Der Starosteibeamte hat aber die Konferenz verboten und sie konnte nicht stattfinden. Die Einberufer waren erstaunt, warum ihre Tagung verboten wurde. Sie wollten den Beamten überzeugen, daß doch nirgends weder die Cholera noch die schwarzen Pocken ausgebrochen sind und daher kein triftiger Grund vorliegt, die Konferenz zu verbieten. Der Beamte lächelte gutmütig und sagte, daß die Konferenz doch nicht stattfinden kann, obwohl in der ganzen Umgebung keine Seuche herrscht. Schließlich gab er den Grund des Verbotes bekannt. Die Einberufer haben die Referate nicht schriftlich vorgelegt. Alle Reden, die in der Konferenz gehalten werden, müssen schriftlich vorgelegt werden — sagte der Beamte. Ihr Inhalt wird zuerst geprüft und falls sie loyal sein werden, kann erst die Genehmigung erteilt werden, anders läßt es sich nicht machen. Das war ein Ding der Unmöglichkeit, denn die Parteileitung konnte nicht einmal wissen, wer alles in der Konferenz sprechen wird und selbstverständlich auch nicht, was er reden wird. Sie berief sich aber auf das Versammlungsrecht, woselbst von einer solchen Pflicht der Einberufer nirgends die Rede ist. Der Starosteibeamte gab das zwar zu, erklärte aber, daß doch die Konferenz nicht erteilt wird, so lange der Inhalt der Reden nicht vorgelegt wird. Wenn aus das Versammlungsrecht den Einberufern solche Pflicht nicht auferlegt, so bestehe doch eine Verordnung, die das besagt und er muß darauf bestehen.

Es war im Jahre 1906 als noch Seine Majestät Kaiser Nikolaus, der Herrscher aller Reußen, gnädigst geherrscht hat. Seine Majestät hat einen „Ukas" herausgegeben, daß zwar Versammlungen stattfinden können, aber der Inhalt der Referate muß vorgelegt und genehmigt werden. Zu jener Zeit hat man wenig nach diesem „Ukas" gefragt und hielt Versammlungen ob, ohne daß sie angemeldet wurden. Besonders in Kongreßpolen wurden 1906 Massenversammlungen eine nach der anderen abgehalten. Das war aber gewesen und heute ist es anders, denn heute steht dieser „Ukas" in Koziniec hoch in Ansehen. Dieser „Ukas" wurde durch Seine Majestät Nikolaus nicht aufgehoben, folglich steht er immer noch in Kraft — erklärte der Beamte und deshalb kann die Konferenz nicht stattfinden. Da blieb den Einberufern nichts anderes übrig, als die angekündigte Konferenz abzuberufen. Das taten sie auch.

Der Starosteibeamte heißt Mendala. Seine Denkart ist einfach und logisch und er sucht nicht nach Ausflüchten. Seine Majestät Zar Nikolaus hat den „Ukas" herausgegeben und als die Revolution in Rußland ausgebrochen ist, hat Seine Majestät den Kopf hergeben müssen und war nicht mehr in der Lage, den „Ukas" aufzuheben. In dem ganzen Riesenreich, von der deutschen Grenze angefangen bis an das chinesische Reich hat man Seine Majestät Zar Nikolaus mit seinem „Ukas" von 1906 längst vergessen, aber nicht in Koziniec. Dort hat sich bis heute noch nichts geändert, es ist eben alles beim Alten geblieben. Die Monarchisten in Frankreich werden ihre Freude haben, wenn sie von dem Verbot der Versammlung in Koziniec erfahren, denn das beweist, daß es noch ein Ort in Europa gibt, in welchem die „Ukase" des Zaren hoch gehalten werden.

Mozart-Anekdote.

Der einzige Lehrmeister.

Daß Mozart alle Wunderkinder ablehnte, wissen wir aus mancherlei Ergebnissen. Gelegentlich einer Reise kam er in das Haus eines begeisterten Musikfreundes, dessen zwölfjähriger Sohn sehr gut Klavier spielte. Der Knabe wandte sich an Mozart: „Ich möchte gern selber auch komponieren. Können Sie mir nicht sagen, wie ich das anfangen soll?" Mozart wehrte ab. „Du bist ja noch viel zu jung!" — „Sie selber haben doch schon viel früher komponiert", widersprach der Knabe. „Mozart polterte: „Aber ich habe keinen gefragt, wie mans macht. Wenn man den Geist dazu hat, so drückts und quälts einen, man muß es machen, und man machts auch und fragt nicht warum." Der Knabe war beschämt. „Ich meinte ja nur, ob Sie mir nicht ein Buch nennen könnten, wonach ich es lernen könnte", sagte er schüchtern. Da streichelte Mozart ihm die Backe. „Nein, nein", sagte er, das ist alles nichts. Es gibt nur einen Lehrmeister, der sitzt in Ohr, Kopf und Herz. Wenn es da richtig ist, dann nimm die Feder zur Hand und schreib, und wenn dus niedergeschrieben hast, dann frag einen verständigen Mann um Rat."

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Donnerstag, Freitag Vorstadt; Sonnabend nachm.: Was ihr wollt; in Vorbereitung: Sänger des Ghetto

Kameral-Theater: Heute und folgende Tage „Wölfe in der Nacht"

Casino: David Golder

Capitol: Nach Sibirien

Corso: Tarzan, der Herrscher der Dschungel

Grand-Kino: Die entscheidende Nacht

Luna: Kaukasische Nächte

Mimoza: Ihr Junge

Odeon: Laurel und Hardy

Przedwiośnie: Leutnant Armand

Splendid: X — 27